Sonntag, den 5. Juli

Nr. 180 / 50. Jg. / 1931

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für Gelsenkirchen und das Emscher-Lippeland

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen

Amtsblatt für das Amt Westerholt und die Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichts Gelsenkirchen-Buer

Geschäftsstellen: Buer, Vestische Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A. Sammel-Nummer 30141; Gelsenkirchen Alter Markt 26; Drahtanschrift Zeitung Buerwesthalen. Postscheck-Konto: Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M.— bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Die Einigung mit Zweifelsfragen

:: Washington, 5. Juli. (Drahtber.) Präsident Hoover und Unterstaatssekretär Castle erhielten erst am späten Abend von Schatzkanzler Mellon eine telephonische Mitteilung über den Inhalt des von der französischen Regierung ausgegebenen Kommuniques. Unterstaatssekretär Castle erklärte Pressevertretern beim Verlassen des Weißen Hauses, daß dieses Kommunique noch nicht die prinzipielle Zustimmung Frankreichs zum Vorschlag des Präsidenten Hoover darstelle. Solange Frankreich nicht alle Punkte angenommen habe, auf denen die amerikanische Regierung bestehe, könne von einer Einigung noch nicht gesprochen werden.

Französische Stimmungsmache

Bedenken in Washington / Amerika und England gehen Hand in Hand

Englischer Flottenbesuch in Kiel

Der erste nach dem Kriege

□ **Kiel**, 7. Juli. (Drahtbericht.) Zum erstenmal seit dem Kriege statteten gestern englische Kriegsschiffe einem deutschen Hafen einen Besuch ab. Es handelt sich um das 2. britische Kreuzergeschwader, das am gestrigen Vormittag nach einer längeren Kreuzfahrt in der Ostsee, die es zuletzt nach Stockholm geführt hatte, zu einem mehrtägigen inoffiziellen Besuch in den Kieler Hafen einlief. Bald nach 9 Uhr kamen die reuzer „Dorsetshire" und „Norfolk", in Kiellinie fahrend, in Sicht, nachdem sie bereits bei Kiel-Feuerschiff die deutschen Begrüßungsoffiziere und Lotsen an Bord genommen hatten. Beim Passieren des Friedrichsorter Leuchtturmes feuerte das Flaggschiff des englischen Geschwaderchefs, die „Dorsetshire", 21 Schuß Landessalut, während zugleich am hinteren Mast die deutsche Flagge emporstieg. Die Salutbatterie Friedrichsort erwiderte den Gruß und hißte ihrerseits die englische Flagge. Mit halber Fahrt liefen die Kreuzer in den Hafen ein, der von zahlreichen Booten bevölkert war, während sich an den Föhrdeufern viele Schaulustige eingefunden hatten. Als die „Dorsetshire" das erste der an den Bojen inmitten des Hafens ankernden deutschen Krigesschiffe erreicht hatte, begrüßte sie die Flagge des deutschen Flottenchefs, Vizeadmiral Oldekop, mit einem Salut von 15 Schuß, der von dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" mit 13 Schuß für den englischen Konteradmiral erwidert wurde. Gleichzeitig intonierten die Bordkapellen die beiderseitigen Nationalhymnen. Auf sämtlichen Kriegsschiffen hatetn die Mannschaften Paradeaufstellung genommen. Das Festmachen an den Bojen, flankiert von je zwei deutschen Kriegsschiffen, ging nunmehr mit Unterstützung zweier deutscher Kutter glatt vonstatten. Kurze Zeit darauf begab sich der englische Generalkonsulat Shephard an Bord der „Dorsetshire" zur Begrüßung seiner Landsleute.

Neues päpstliches Rundschreiben

Harte Worte an die Adresse Italiens

:: **München**, 5. Juli. (Drahtber.) Der Bayerische Kurier veröffentlicht als erstes deutsches Blatt ein neues Rundschreiben des Papstes über die katholische Aktion an die Patriarchen, Primate, Erzbischöfe, Bischöfe und anderen Oberhirten der katholischen Kirche. In der Einleitung des Schreibens heißt es, daß es nicht notwendig sei, auf die Ereignisse, die in letzter Zeit in Rom und in ganz Italien stattgefunden hätten, im einzelnen einzugehen. Man habe versucht, tödlich zu treffen, was dem Papst „als Vater und Hirt der Seelen" das Teuerste gewesen sei und immer sein werde, und die Art, in der dies geschehen, sei äußerst verletzend gewesen. Deshalb fühle der Papst das Bedürfnis und die Pflicht, sich an den Katholizismus der ganzen Welt zu wenden, um die Wahrheit und Gerechtigkeit in einer Sache zu verteidigen, die die vitalen Interessen und Rechte der katholischen Kirche betreffe.

Grün gegen Braun

Scharfe Maßnahmen in München

:: **München**, 5. Juni. (Drahtber.) Gestern gegen 2 Uhr fuhren 3 Autos mit grüner Landespolizei vor dem „Braunen Hause" vor. Ein Teil der Beamten drang in das Gebäude ein, besetzte dieses, während man draußen Posten aufstellte. Die Parteiangehörigen, die mit der bekannten NS-Uniformierung vorgefunden wurden, mußten das Auto besteigen und sich in das Polizeiamt begeben, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Man vermutet in Rechtskreisen, daß die Besetzung baldigst aufgehoben wird. Diese Maßnahmen begründen sich auf die gestern erlassenen Verordnungen, die strenge Maßregeln gegen das Tragen von Uniformen in Aussicht stellt und die mit ihrem verschärften Verfügungen bis zum 15. Juli in Kraft bleiben soll.

Revision des Youngplanes?

Zusammenkunft der Signalarmächte

:: **Paris**, 5. Juli. (Drahtber.) **Die Einigung, die zwischen den amerikanischen und den französischen Unterhändlern erzielt worden ist, wird in dem offiziellen Communique als eine grundsätzliche bezeichnet. Die Einzelheiten über die Abmachungen sind, soweit es sich um die an die Reichsbahn zu leihenden nichtgeschützten Zahlungen handelt, bekannt. Jedoch ist authentisch über alle technischen Einzelheiten, namentlich über die Frage des Garantiefonds, noch nichts bekannt geworden. Zweifellos wird hierüber Zuverlässiges erst nach dem Ministerrat, der heute nachmittag um 16 Uhr zusammentreten wird, veröffentlicht werden. Auch geht weder aus dem offiziellen Communique noch aus den Berichten der Morgenpresse hervor, ob Schatzsekretär Mellon und der amerikanische Botschafter Edge sich nach dem französischen Ministerrat treffen werden ,um den Text des Abkommens zu paragraphieren. Was aber festzustehen scheint, ist,**

daß die Signatarmächte des Youngplanes zusamentreten werden,

um gewisse technische Einzelheiten, namentlich die Frage des Garantiefonds, zu regeln, die offenbar nicht vollkommen gelöst wurde. da man hierüber nur gewisse Indikationen gegeben zu haben scheint. In dieser Frage dürfte das englische Schatzamt ein bedeutsames Wort mitzusprechen haben. Die zu erwartenden Verhandlungen der Youngplansignatare solle sollen jedoch, wie Newyork Herald hervorhebt, bis zum 15. Juli beendet sein.

Die Einigung über die beiden ersten Streitpunkte (Zahlung der ungeschützten Annuität und deren restlose Aüführung an die Reichsbahn) ist bekannt. Was die Frage der Rückzahlung anlangt, so will das Journal berichten können, daß die französischen und amerikanischen Unterhändler sich grundsätzlich auf fünf Jahre geeinigt hätten, jedoch mit der Bestimmung, daß diese fünf Jahre von Fall zu Fall, wenn der Youngplan regelmäßig ausgeführt wird, erneuert werden könnten, so daß man auf zehn Jahre, 15 Jahre und vielleicht sogar auf 25 Jahre kommen würde.

Ueebr das Garantiesondsproblem bringt eine etwas positivere Meldung der Petit Parisien insofern, als er erklärt, daß nötigenfalls dieser Garantiesonds

durch eine internationale Anleihe aufgebracht

werden soll. Das würde voraussetzen, daß die zwischen den Amerikanern und den Franzosen in Aussicht genommene Regelung nicht die Zustimmung vor allem Englands findet.

Das Journal behauptet, man habe eine Formel gefunden, laut deren Amerika Frankreichs Forderung anerkennt, daß Frankreich nicht noch weitere 2700 Millionen Franken festlegen müsse. Das Blatt betont aber, daß letzten Endes alles auf England ankommen, erwartet aber, daß England, nachdem es keine Schwierigkeiten gemacht habe, bei einem Opfer von 12 Millionen Pfund Sterling, wie es der Youngplan erforderte, jetzt sich nicht sträuben werde., wo Frankreich es wünsche. Aus diesen Betrachtungen geht hervor, daß, ob in Form einer internationalen Anleihe oder von direkten Zahlungen an die Internationale Zahlungsbank in Basel, Frankreich die Beteiligung sämtlicher Hauptgläubiger im Verhältnis zu ihren Ansprüchen an die Reparationszahlungen auch bei Schaffung des Garantiefonds fordern will.

Stimmen der Presse

Die Franzosen sind zufrieden

:: **Paris**, 5. Juni. (Drahtber.) Soweit die Blätter sich mit dem erst in den Morgenstunden veröffentlichten Communique den daraus sich ergebenden Möglichkeiten beschäftigen, geben sie ihrer Genugtuung Ausdruck, indem sie sämtlich nachzuweisen suchen, daß man Freichreichs Forderungen in einem gewissen Grade gerecht geworden sei.

So schreibt der Matin: Erstaunlich ist, daß Länder, die sich durch dieses Moratorium geschädigt erklären, geglaubt haben, Washington ihre herzliche Zustimmung gerade in dem Augenblick mitteilen zu sollen, in dem Frankreich versucht, ihre Interessen zu verteidigen. Dieses ganze Verfahren beweist nur, daß vor der Finanzmacht der Vereinigten Staaten, die eine Initiative wie die Hoovers unterstützt, sich alle Welt diskussionslos beugt. Die französische Regierung hat jedenfalls der ganzen Welt bewiesen, daß in zwölf Monaten, wenn sich die Wirkung des Hoovervorschlags beurteilen lassen wird, ohne oder gegen Frankreich nichts wird unternommen werden können.

Das Petit Journal schreibt: Die glückliche Nachricht von der Regelung, die nur dank der freundschaftlichen Zusammenarbeit und dem aufrichtigen Verständniswillen der beiden Delegationen möglich war, wird nicht verfehlen, sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Frankreich und in der gesamten Welt günstig aufgenommen zu werden.

Oeuvre bemerkt: Man wird lange über die finanziellen Einzelheiten und Ungelegenheiten der Regelung diskutieren können Man muß aber überlegen, welches die Folgen eines Bruches gewesen wären.

Journal sagt endlich: Unbestreitbar kann das Abkommen als gesichert angesehen werden. Zwei Tatsachen haben zweifellos zur Beschleunigung der Lösung beigetragen: Einmal die Verschärfung der Krise in Berlin, die die Anwendung der amerikanischen Initiative immer dringlicher machte, und zweitens die Möglichkeit einer englischen Intervention, die unter dem Vorwand, die Debatte zu erleichtern, uns ganz einfach einer sofortigen Revision des Youngplanes entgegengeführt hätte.

Englische Vermutungen

♂ **London**, 5. Juli. (Drahtber.) Die veröffentlichten Pariser Nachrichten über die französisch-amerikanischen Verhandlungen sind im allgemeinen auf eine optimistischere Note abgestimmt.

Daily Telegraph rechnet damit daß bis Sonntag eine Lösung gefunden werden wird. Die meisten französischen Forderungen seien, wie das Blatt wissen will, bewilligt worden. Andererseits sei von französischer Seite die von den Amerikanern gestellte Bedingung, daß die Rückzahlungsfrist für die ungeschützten Zahlungen 25 Jahre betragen soll, angenommen worden.

Die diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph und des Daily Herald legen die gestrige Erklärung Snowdens im Unterhaus, wonach die englische Regierung nicht bereit sei, weitere Opfer zu bringen, wenn die anderen Parteien nicht zur Mitarbeit bereit seien, dahingehend aus, daß sich diese Bemerkung auf Frankreichs Forderung beziehe, England solle auf seinen Anspruch auf die von Frankreich im Falle eines deutschen Moratoriums bei der B. J. Z. einzuzahlende Garantiesumme verzichten. Diese auf eine Aenderung der Bestimmungen des Youngplanes hinauslaufende ordernung Frankreich bildet nach Ansicht des Daily Herald das einzige verbleibende Hindernis.

Noch nicht ausreichend

× **Newyork**, 5. Juli. (Drahtber.) Die Newyorker Blätter heben heute hervor, daß die bisher in Paris erreichte Verständigung noch nicht ausreichend und für Washington annehmbar anzusehen sei. Newyork Times und Herald Tribune betonen in ihren anläßlich des heutigen Unabhängigkeitstages erscheinenden Leitartikeln fast übereinstimmend, daß die Vereinigten Staaten ihre Unabhängigkeit und ihre daraus erwachsene Stärke jetzt dazu benutzen müßten, um mit der übrigen Welt zusammenzuarbeiten. Die Zeiten des mißtrauischen Beiseitestehens seien endgültig vorüber. Herald Tribune sagt, die Begrüßung der Vereinigten Staaten als größte Nation auf Erden durch den englischen Premierminister bringe zum Ausdruck, daß beide Nationen auf dem gemeinsamen Boden der Gleichberechtigung und Offenheit stünden, der eine Zusammenarbeit ermögliche. Newyork Times betont, daß kein förmlicher Vertrag notwendig sei, um es Amerika zu ermöglichen, für die großen Forderungen von Frieden und Freiheit mit Großbritannien und den Nationen des Kontinents zusammenzugehen.

Das Kommunique über die Besprechungen

:: **Paris**, 5. Juli. (Drahtbericht.) Die Besprechungen zwischen den französischen und amerikanischen Ministern, die um 21,30 Uhr begonnen hatte, dauerten bis 40 Minuten nach Mitternacht. Es wurde dann folgendes Kommunique herausgegeben:

Schatzkanzler Mellon und Botschafter Edge haben mit Außenminister Briand, Minister Flandin und Unterstaatssekretär Francois Poncet gestern abend verhandelt. Ministerpräsident Laval konte nur dem Anfang der Sitzung beiwohnen, da er sich in die Kammer und in den Senat begeben mußte. Die Delegierten der französischen und der amerikanischen Regierung haben die Prüfung des Hooverschen Vorschlages und der französischen Antwortnote fortgesetzt. Schatzsekretär Mellon bestätigte, daß die amerikanische Regierung sich mit der Aufrechterhaltung der Entrichtung der ungeschützten Annuität des Youngplaes durch Deutschland einverstanden erklärt hat. Andere Meinungsverschiedenheiten wurden ausgeglichen, die noch bestehenden, die geringfügige Bedeutung haben, werden dem französischen Ministerrat unterbreitet werden, der am Sonnabend um 16 Uhr zusammentritt. Es scheint, daß die Einigung über den technischen und finanziellen Teil der Verhandlungen vorbehaltlich der Zustimmung der anderen interessierten Mächte sehr bald erzielt werden wird.

*

Nach dem amtlichen Kommunique über die amerikanisch-französischen Besprechungen gibt Havas eine Mitteilung aus, in der es heißt: Die Verhandlungen, die seit über eine Woche in Paris zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und den französischen Ministern geführt wurden, haben in der Nacht zu einer Einigung geführt, die der französische Ministerrat am Sonnabendnachmittag zu ratifizieren haben wird. Die zu treffende Regelung bestätigt den wesentlichen Grundsatz des französischen Gegenvorschlages, nämlich die Unantastbarkeit der Zahlung der ungeschützten Young-Annuität durch Deutschland, d. h. die Bezahlung der Reparationen. Das sei für die französischen Delegierten

Schloß Hubertusstock — das deutsche Chequers

Bekanntlich werden der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Henderson bei ihrem Besuch in Deutschland das Wochenende zusammen mit Dr. Brüning und Dr. Curtius in dem staatl. Jagdschloß Hubertusstock verbringen.



Der Rauchsalon, in dem wohl die Aussprache stattfinden wird.



Das kleine Schlafzimmer, in dem früher der Kaiser schlief.

ein wichtiges Ergebnis. Nunmehr müsse man die Zustimmung der anderen an den Reparationen interessierten europäischen Mächte zu den Durchführungsmodalitäten des Hover-Moratoriums erlangen und ferner die Wieder-Inkraftsetzung des Youngplanes nach der einjährigen Zahlungspause, die nach dem amerikanischen Vorschlage bis zum 1. Juli 1932 geht. Es scheine, daß die bereits über das ganze System zwischen Amerika und Frankreich erzielte Einigung die allgemeine Verständigung erleichtern werde, da die anderen Mächte weniger stark durch die Einstellung der Zahlungen Deutschlands in Mitleidenschaft gezogen würden. Nunmehr müßten noch zwei Punkte geklärt werden, erstens die 500 Millionen Goldmark, die die ungeschützte Annuität darstellen, die Deutschland an Frankreich entrichtet, und die Frankreich durch Vermittlung der Internationalen Zahlungsbank Deutschland wieder zur Verfügung stellen werde, die aber nicht dem Reich als solchem geliehen werden, sondern der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, so daß die deutsche Anleihe also einen kommerziellen Charakter haben werde, zweitens, wenn Deutschland nach Ablauf der zwölfmonatigen Zahlungspause ein neues Moratorium beantragen würde, wozu der Youngplan ihm das Recht gebe, werde Frankreich nicht aufgefordert werden, weitere 500 Millionen Goldmark bei der Internationalen Zahlungsbank auf Grund des Artikels 119 des Youngplanes einzahlen zu müssen. Frankreich steht die Möglichkeit zu, von dieser Klausel befreit zu werden.

*

Englische Befriedigung über Frankreich

:: **London**, 5. Juli. (Drahtber.) Wie Reuter mitteilt, äußerten die englischen maßgebenden Kreise ihre Befriedigung über das Uebereinkommen zwischen Paris und Washington, vor allem „deswegen", weil der ursprüngliche Plan im wesentlichen unverändert geblieben sei.

Sitzung des Reichskabinetts

Besprechung am Vormittag

|| **Berlin**, 5. Juli. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett gestern vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, in der sowohl die außenpolitische Lage, wie innenpolitische Fragen besprochen werden.

„Der angebliche Petersen"

Wie ein Industrieroman

|| **Berlin**, 5. Juli. (Eig. Drahtb.) Ein Erpressungsversuch, der möglicherweise als die Tat eines Geistesgestörten anzusehen ist, wurde gestern gegen Mittag in den Geschäftsräumen eines Industrie in der Friedrich Ebertstraße verübt. Dort erschien gegen 1,30 Uhr ein etwa 30 Jahre alter Mann, der sich als „Petersen" aus Hamburg ausgab und den leitenden Direktor zu sprechen wünschte. Im Chefbüro erklärte er dem Direktor, er habe von seiner Partei (welche, nannte er nicht) den Auftrag, sofort die Auszahlung von 18 500 Mark zu verlangen. Als der Direktor ihm klarzumachen suchte, daß er solche Summe nicht gleich zur Hand habe, überreichte der Erpresser einen Zettel, auf dem seine Forderung schriftlich wiederholt war mit der „Begründung", daß die Spartakiade morgen beginne. Der angebliche Petersen zog auch eine Pistole und bedrohte damit den Industriellen. Auf das laute Sprechen hin waren Angestellte des Betriebes aufmerksam geworden, eilten in das Zimmer, überwältigten den Mann, nahmen ihm die Schußwaffe weg und brachten ihn zur Wache des 1. Polizeireviers in der Georgenstraße.

Schwerer Unglücksfall in einem Kalibergwerk

Drei Tote

:: **Nordhausen**, 5. Juli. In dem Kalibergwerk Obergebra bei Bleicherode ereignete sich gestern vormittag ein schweres Unglück. Vier Bergleute wurden von Gesteinsmassen begraben. 2 Hauer und 1 Zimmerhauer waren sofort tot, ein vierter wurde ins Krankenhaus gebracht.

Eisenbahnunglück in Amerika

25 Verletzte

:: **New Haven (Connecticut)**, 5. Juli. Zu einem schweren Eisenbahnunglück kam es gestern bei Springfield. Als ein Expreßzug mit einem anderen Zuge zusammenstieß, dessen beide Wagen noch aus Holzkonstruktion bestanden gerieten diese in Brand. 25 Personen wurden verletzt.

Kehren die Habsburger wieder?

Gerüchte um die Exkaiserin Zita / Zusammenkunft mit dem Papst und dem König von Italien / Zollunion und Restaurationsidee

Ein großer Teil der Auslandspresse beschäftigt sich seit den letzten außenpolitischen Schritten Oesterreichs mit der Habsburgerfrage. Insbesondere wollen nach den gewiß nicht bedeutungslosen Zusammenkünften der Exkaiserin Zita mit dem Papste und dem König Italiens die mannigfachen Deutungen einer habsburgischen Wiederkehr keine Ruhe finden. Wir erhalten hierzu von besonderer Seite aus Wien folgende Mitteilungen:

„Unmittelbar nach dem Kriege bedauerte Frankreich und England den völligen Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie. Es wurden in der Schweiz durch die Gesandten Frankreichs und Englands noch Besprechungen wegen Erhaltung einer Monarchie im verkleinerten Oesterreich und im verkleinerten Ungarn geführt, die jedoch zu keinem Erfolge führen konnten, weil in Oesterreich die Republik bereits ausgerufen wurde und die Ausrufung der ungarischen Republik unmittelbar bevorstand. Daß aber Frankreich und England auch später noch die Wiederherstellung einer Donaumonarchie auf den Gebieten des heutigen Oesterreichs und des heutigen Ungarns wünschten, ging klar daraus hervor, daß Frankreich in voller Kenntnis der Putschpläne des Exkaisers Karl war und daß England diese Pläne zumindest ahnte und ihnen nicht entgegentrat. Daß diese beiden Staaten dann beim Putsch formell protestierten, war insbesondere mit Rücksicht auf die Bindungen Frankreichs zur Tschechoslowakei und zu Jugoslawien selbstverständlich. Als dann diese Pläne an der Untauglichkeit der mitwirkenden Personen scheiterten und der Träger des Restaurationsgedankens — Exkaiser Karl — starb, blieb es lange still.

Seit dem heurigen Frühjahr, insbesondere seit der Aufrollung des deutsch-österreichischen Zollunion-Gedankens kam aber wieder reichlich Bewegung in die Restaurationsidee. Spiritus rector ist zweifellos Prinz Sixtus von Bourbon-Parma, der Bruder und Berater der Exkaiserin Zita. Seine wiederholten Reisen nach Budapest, Belgrad und Bukarest fielen allgemein auf. Er ist auch ein Vertrauter des französischen Außenministers Briand, er ist weiter Prätendent auf den Thron Frankreichs, seine habsburgische Politik deckt sich daher vollends mit der Politik Frankreichs.

Wenn es auch heute noch nicht ausgesprochen wird, so geht diese Politik darauf hinaus, nicht nur das verkleinerte Oesterreich und das verkleinerte Ungarn miteinander durch Habsburg zu verbinden, sondern auch die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien dem neuen Oesterreich, Ungarn irgendwie anzugliedern und einen Donaustaatenbund — die Donaukonföderation — zu bilden, als Gegengewicht gegen Deutschland und gegen Italien.

Aber auch Italien ist nicht müßig geblieben. Ihm schwebt eine Restauration Habsburgs in Ungarn und ein ungarisch-polnisch-rumänisch-bulgarischer Block vor, wobei es Oesterreich bald an diesen Block anschließen, bald wieder zugeben möchte, daß Oesterreich mit Deutschland in eine nähere Verbindung träte, je nachdem, welche Haltung Berlin und Wien in der Südtiroler Frage einnehmen, die noch immer Angepunkt italienischer Außenpolitik ist.

So wird hin- und hergezogen und die eigene Entscheidung Oesterreichs und Ungarns eigentlich ganz außer acht gelassen. Es ist dies zum Teil auch dadurch verständlich, daß die sogenannten legitimistischen Kreise Oesterreichs und Ungarns selbst nicht wissen, was sie wollen. In diesen Kreisen ist nämlich die Meinung auch wieder gespalten, und zwar in eine französische Richtung (Donaukonföderation) und in eine italienische Richtung (Restauration nur in Ungarn und wenn schon auch in Oesterreich nur Verbindung Ungarns mit Oesterreich).

Dabei gibt es aber noch eine dritte Richtung, die bisher freilich nicht recht zum Worte kommen konnte, weil sie von den Legitimisten aller anderen Schattierungen bekämpft und vor allem auch von Exkaiserin Zita nicht anerkannt wird. Diese Richtung steht auf dem Standpunkte der Restauration des Kronprinzen Otto in Ungarn, Reichsweserschaft Oesterreichs unter Herzog Max von Hohenberg, innigstes Freundschafts-, allenfalls Zollunionsverhältnis Oesterreichs zu Ungarn und Abwarten der weiteren Entwicklung der außenpolitischen Verhältnisse, so daß Oesterreich und Ungarn ihre Selbständigkeit und Entschlußfähigkeit bewahren, aber bis zur endgültigen Klärung doch einen beachtenswerten Block der Ruhe und Ordnung an der Donau bilden."

Fabrikbrand bei Dortmund

Großfeuer beim Brückenbau Jucho

* **Dortmund**, 5. Juni. **Am Freitagabend gegen 7 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr zur Brückenbauanstalt Jucho alarmiert. Da bereits telefonisch gemeldet wurde, daß es sich um einen Brand größeren Ausmaßes handelte, wurden sofort drei Löschzüge zur Brandstelle entsandt. Bei der Ankunft an der Brandstelle stand bereits die Maschinenabteilung des Brückenbaues in hellen Flammen. Es handelte sich hierbei um ein Fabrikgebäude von etwa 80 Meter Länge und 15 Meter Breite, in dem hauptsächlich die Drehbänke für die Brückenbauanstalt Aufstellung gefunden hatten. Es gelang, das Feuer in ca. einer Stunde so abzudämmen, daß von dem Gebäude nur etwa 25 Meter vernichtet wurden. Die übrigen Teile konnten erhalten werden. Ebenso gelang es, ein Gebäude mit Oelvorräten zu retten. Die Entstehungsursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Es wurde lediglich ermittelt, daß der Fabrikwächter, der etwa um 19 Uhr seinen Rundgang angetreten hatte, in der Richtung auf das Maschinenhaus plötzlich hohe Rauchwolken aufsteigen sah. Als er darauf zueilte, stand bereits das Gebäude in Flammen, so daß nur noch die Feuerwehr alarmiert werden konnte.**

* **Dortmund**, 4. Juli. **Zwei Schwerverletzte bei einem Autounglück.** Zu einem schweren Autounglück kam es am Freitagabend an der sogenannten Totenecke im Stadtteil Berghofen. Hier stießen ein Lieferwagen und ein Personenauto zusammen. Der Personenwagen wurde gegen einen Straßenbahnmast gedrückt. Der Chauffeur des Personenwagens sowie sein Begleiter wurden auf die Straße geschleudert. Mit sehr schweren inneren Verletzungen brachte man sie ins Krankenhaus. Es besteht wenig Hoffnung, sie dem Leben erhalten zu können.

* **Altena**, 5. Juli. **Mutter und Kind in den Tod.** In einem Anfalle geistiger Umnachtung öffnete am Donnerstag eine im Knerling wohnende Frau den Gashahn. Als der Gasgeruch von den übrigen Hausbewohnern wahrgenommen wurde, war bei der Frau und ihrem 2jährigen Kinde, dem sie vorher Sterbekleider angezogen hatte, der Tod bereits eingetreten.

* **Schlangen** (Lippe), 5. Juli. **Mutige Tat eines Reichswehrsoldaten.** Auf dem steil abfallenden Weg vom Kruzkrug nach Schlangen geriet ein vollbeladener Heuwagen ins Rutschen. Der Führer des Wagens, ein älterer Mann, der mit drei Frauen hoch oben im Heu saß, verlor die Gewalt über die scheugewordenen Pferde, und es schien unvermeidlich, daß der Wagen in der nächsten Kurve umstürzen würde. In der höchsten Not näherte sich ein Fuhrwerk der 11. Eskadron des Reiterregiments 15 aus Paderborn. Kurz entschlossen warf sich der Oberwachtmeister Amendt den dahinjagenden Pferden vor dem Heuwagen in die Zügel. Zunächst wurde er eine Strecke mitgeschleift, konnte dann aber das Gefährt zum Halten bringen und durch sein mutiges Verhalten ein unabsehbares Unglück verhüten.

Sokrates wird ausgegraben

Sensationelle Ausgrabungsarbeiten in Athen

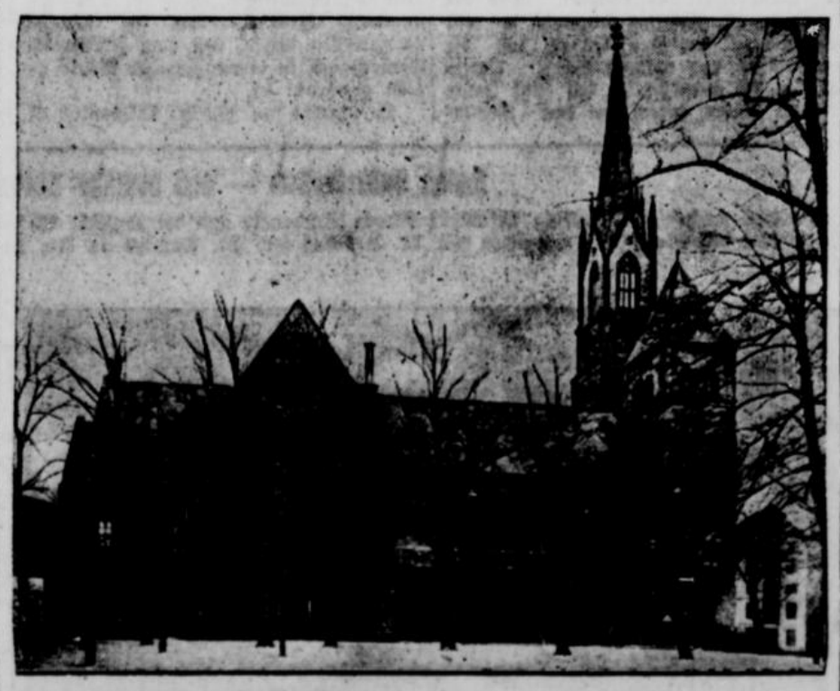
Anfang Juni begannen in Athen amerikanische und griechische Gelehrtenkommissionen eine gemeinsame Ausgrabungskampagne, die den Zweck hat, den antiken Stadtteil von Athen wieder ans Tageslicht zu bringen. Die Aufgabe war für beide Gelehrtengruppen nicht leicht zu lösen, da an der Stelle, wo Agora liegen sollte, sich jetzt ein dichtbevölkertes Stadtviertel ausbreitet. Als von amerikanischer Seite erklärt wurde, daß die Gelehrten bereit sind, zu Ausgrabungszwecken in diesem Viertel Land zu erwerben, glaubte jeder Grundstücksbesitzer sofort, daß er Millionär würde. Durch Verhandlungen wurde schließlich doch erreicht, daß die Besitzer von ihren unsinnigen Forderungen nachließen und da die griechische Regierung sich zuletzt ins Mittel legte, wurde das Stadtviertel zu einem annehmbaren Preise durch die Gelehrtenkommission erworben. Die Kommission verfügt über ausreichende amerikanische Hilfsquellen.

Kaum hatte man einige Wochen gearbeitet, als der amerikanische Archäologe Shear auf einen wertvollen Fund stieß: die Fundamente eines Bauwerks aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. wurden freigelegt. Außerdem fan man Reste eines antiken Kanalisationswerkes und entdeckte eine große Geschäftsstraße, die an beiden Seiten Geschäftshäuser gehabt haben muß. Viel hat den alten Bauwerken der Barbarismus der modernen Einwohner der Stadt geschadet, die einfach aus der Erde Steine für ihre Neubauten geholt haben.

Die Amerikaner und Griechen haben die Arbeit unter sich verteilt: die Amerikaner sollen etwa 70 000 Quadratmeter durcharbeiten, die Griechen 47 000 Quadratmeter. 600 Häuser wurden zum Zweck der Ausgrabungen angekauft und 6 000 Mietern Abstandssummen gezahlt. Die Amerikaner verpflichteten sich allerdings, für diese Menschen an einer anderen passenden Stelle eine neue Siedlung zu errichten. Als Gegenleistung haben sie aber das Recht beansprucht, über alles Funde zuerst und nur durch ihre eigenen Quellen zu berichten.

Man hofft, an Hand dieser Ausgrabungen sich ein klares Bild über das politische und wirtschaftliche Leben der alten Griechen vervollständigen zu können. Insbesondere hofft man aus dem Zeitalter von Sokrates wertvolle Funde zu machen, da man weiß, daß Sokrates sich gern auf der Agora aufhielt und die Häuser an dieser Geschäftsstraße oft besuchte. Es dürfte angesichts der großzügigen Mittel, über welche die Ausgrabungskommission verfügt, nicht ausgeschlossen erscheinen, daß die Arbeiten tatsächlich zu sensationellen und gewissermaßen umwälzenden Ergebnissen führen werden.

Die Stephani-Kirche in Bremen in Flammen



Im Turm der alten Stephani-Kirche in Bremen, die wegen Ausbesserungsarbeiten mit Baugerüsten umkleidet ist, brach Feuer aus, das sich rasch über den ganzen Dachstuhl ausbreitete und hin zerstörte.

Zuckerkrankheit und Zuckerkonsum

Steigende Zahl der Zuckerkranken

Die in den letzten Jahren deutlich bemerkbare Zunahme von Erkrankungs- und Todesfällen an Diabetes (Zuckerkrankheit) beschäftigt in immer höherem Maße nicht nur unsere deutschen Mediziner, sondern auch die Fachärzte in anderen Ländern und war Hauptgegenstand eines Diskussionsabends der Berliner Medizinischen Gesellschaft. Tatsächlich sind nach den Ermittlungen die Sterblichkeitsziffern der an Zuckerkrankheit Leidenden in allen Ländern um etwa mehr als das Doppelte gestiegen. Nur mit dem interessanten Unterschied, daß in früheren Jahren diese Sterblichkeit bei Männern größer war, während in den letzten Jahren die Todesfälle der an Zuckerkrankheit erkrankten Frauen überwiegen. Die entsprechenden Zahlen für das den Erörterungen zugrunde gelegte Jahr 1929 sind in Preußen 3225 für Frauen und 2767 für Männer. Der erwähnte Diskussionsabend sollte vor allem dazu beitragen, den Irrtum zu beseitigen, daß die erhöhte Sterblichkeit auf erhöhtem Zuckerkonsum zurückzuführen sei. Aus den Erörterungen geht hervor, daß der Zuckerkonsum in seiner Steigerung durchaus nicht mit der Sterblichkeit Schritt hält und Schritt gehalten hat. Die höhere Anzahl der durch die Statistik festgestellten Fälle von Erkrankungen an Diabetes ist vielmehr einerseits darauf zurückzuführen, daß die exaktere Diagnose befähigt ist, jetzt an den Symptomen eher Zuckerkrankheit festzustellen als früher, dann daran, daß diese Krankheit sich nur im fortgeschrittenen Alter um die 50 herum am sinnfälligsten bemerkbar macht, und nicht zuletzt darum, daß, wie ein Referent bemerkte, überall die Zahl der Kranken mit der Zahl der vorhandenen Aerzte, die gegenüber der früheren Zeit erheblich zugenommen hat, wachse. Schließlich ist die erhöhte Anzahl der Zuckerkranken auch damit zu begründen, daß das Leiden erblich ist. Bei 2000 Diabetikern ergab die Untersuchung, daß 26,3 Prozent von ihnen schon durch ihre Anlage zur Zuckerkrankheit neigten. Ausdrücklich wurde betont, daß das Leiden mit Zuckerkonsum in keiner ursächlichen Verbindung stehe.

Ein Sommerwunder

London, die Stadt ohne Fliegen

Eine seltsame Geschichte ereignete sich dieser Tage in London, durch welche die Allgemeinheit auf die Erscheinung aufmerksam gemacht wurde, daß in diesem Tage in London keine Fliegen vorhanden sind.

Der Londoner Zoo besitzt eine größere Menge von Chamaeleonen, deren Zahl 1500 erreichen dürfte. Die Nahrung dieser Tiere stellen nur lebende Fliegen dar. Der Futterlieferant des Zoos, der die Fliegen im Winter und in den Sommermonaten mit eigenen „Jagdgründen" gerechnet hatte, stellte eines Tages fest, daß keine frischen Fliegenanlieferungen erfolgten. Es wurden aus den Kolonien schnell einige Kisten getrocknete Fliegen beordert, die aber von Chamaeleonen nicht angerührt wurden. Die Gefahr lag nahe, daß die Tiere verhungerten. In der Verlegenheit ließ sodann der Lieferant in einer Londoner Zeitung eine Anzeige folgenden Inhalts erscheinen: „Die Firma S. benötigt 100 000 Fliegen. Angebote an die Geschäftsleitung erbeten."

Eine Armee von Arbeitslosen legte sich sofort auf den Fliegenfang, aber ohne Erfolg —, man entdeckte plötzlich, daß in London in diesem Jahr nur einzelne Fliegen anzutreffen sind. Es scheint, daß die Fliegen in dieser Gegend aus irgend einem Grunde aussterben.

Die Firma S. war ratlos. Schließlich hatte man ermittelt, daß die französische Riviera in diesem Jahre mit Fliegen stark bevölkert sei. Sofort wurde eine telegraphische Bestellung aufgegeben und die Sendung mit lebenden Fliegen traf auch tatsächlich per Flugzeug vor einigen Tagen in London ein. Die Tiere waren gerettet.

Der Rundfunk

Der Rundfunk überträgt Bayreuth

Die Verhandlungen zwischen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und der Verwaltung der Bayreuther Festspiele haben zu dem Ergebnis geführt, daß während der diesjährigen Festspiele eine Aufführung von „Tristan und Isolde" durch den Rundfunk übertragen werden wird. Die Oper wird von Furtwängler dirigiert werden. Sämtliche deutsche und voraussichtlich die meisten außereuropäischen Sender werden sich anschließen. Ferner wird versucht werden, die Darbietungen auf das nordamerikanische Sendernetz zu übertragen. Der Bedeutung der Sendung entsprechend wird der gesamte deutsche Rundfunk an dem Tage der Uebertragung sich von etwa 16 Uhr ab ausschließlich in den Dienst dieser einen Veranstaltung stellen.

Merken Sie sich das
Gute Möbel sind die wertbeständigsten Kapitalsanlagen
Meine neue Ausstellung wird Sie sicher wieder interessieren, vor allem: Die Modelle und die Preise
Jos. Lückemeier
Ecke Bahnhof- und Ophofstr.

Aus Buer

Ein „Beckumer" im städtischen Hauptausschuß

Der Fall Liesching in neuester Auflage

(*) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bekanntlich mit knapper Stimmenmehrheit beschlossen, die am 1. Juli in Kraft tretende Kündigung des Lichtwerkdirektors Liesching aufzuheben und ihn in seiner bisherigen Stellung zu belassen. Wegen der neu festzusetzenden Anstellungsbedingungen tagte darauf am gestrigen Morgen der Hauptausschuß, der sich mit dem Beschluß der Stadtverordneten einverstanden erklärte, jedoch mit der Bedingung, daß sich Direktor Liesching mit einem Monatsgehalt von 500 Mark zufrieden gebe. Von der Stadtverwaltung ist uns eine entsprechende lakonische Meldung zugegangen, von anderer Seite erfahren wir, daß der Beschluß des Hauptausschusses mit 9 gegen 6 Stimmen gefaßt wurde. Für diesen Antrag, für den anscheinlich die antragstellende Fraktion selbst nicht gestimmt hat, traten die drei Mitglieder der K. P. D. und die drei des Gelsenkirchener Zentrums ein, außerdem sind ein Mitglied von zwei anderen Fraktionen und der Antragsteller dafür gewesen. Wenn die K. P. D. in Konsequenz ihrer Einstellung zu der Gehaltsregelung dem Antrage zugestimmt hat, so ist das zu verstehen, wenn die Zentrumsfraktion Gelsenkirchen und die Mitglieder der beiden anderen Fraktionen ihre Ansicht nicht gewechselt haben, so ist das ebenfalls verständlich. In Buer hat man sogar ein besonderes Verständnis für die spezifisch Gelsenkirchener Einstellung. Was man aber angesichts des Beschlusses nicht verstehen kann, das ist der Umstand, daß hier ein Präzedenzfall geschaffen worden ist und zwar von Antragstellern, die sich bisher nicht so kleinlich in Gehaltsfragen gezeigt haben, zumal dann nicht, wenn es sich um Mitglieder ihrer Fraktion handelte. Wir haben keine Veranlassung, irgendwie den Beschluß des Hauptausschusses zu tadeln, sind aber der Ansicht, daß man nunmehr die Folgerungen nach allen Gebieten hin ziehen muß. Sonst sind derartige Beschlüsse nichts als eine Komödie.

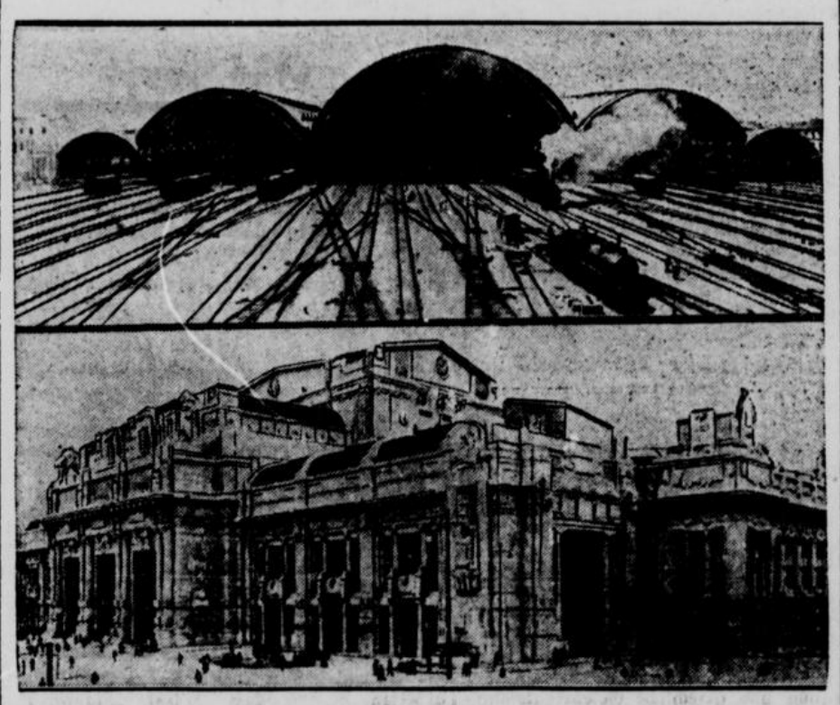
(*) **Saar-Verein, Buer.** Die Saarvereine des rheinisch-westf. Industriegebiets fahren am 3. August 1931 einen Sonderzug ab Dortmund über Koblenz-Trier nach Saarbrücken fahren. (50 Prozent Preisermäßigung). Anmeldungen und nähere Auskunft beim 1. Vors. Ph. Scherer, Buer, Bismarckstraße 262.

Einseitige Ausflugsfahrscheine

Warum schließt sich die Bestische aus

(*) Durch die Zusammenlegung von Gelsenkirchen und Buer hat sich der Gelsenkirchener Ausflüglerverkehr erfreulicherweise von seiner sonst vorherrschenden Südrichtung mehr nach Norden gewandt. Heute ist ein Ausflug der Gelsenkirchener in die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn diesen Ausflugsverkehr dadurch erleichtert, daß sie auf ihrer Strecke von Gelsenkirchen über Bismarck sogenannte Ausflugsfahrscheine ausgibt, die den Fahrgästen ermöglichen, für 60 Pfennig, statt wie sonst für 80 Pfennig hin und zurück zu fahren. Leider gilt diese Fahrpreisermäßigung nur für die Strecke über Bismarck, also für die Linien 12 und 11. Die kürzere Strecke über Sutum—Schalke ist von dieser Vergünstigung noch ausgeschlossen. Wir sagen betont, noch ausgeschlossen; denn es ist unbedingt notwendig, daß man versucht, auf dieser Strecke, die gerade für die vielen Bewohner von Schalke in Frage kommt, eine ähnliche Vergünstigung einzuführen. Man kann jeden Sonntag erleben, daß auf dieser Strecke viele Ausflügler einsteigen und von Gelsenkirchen aus Ausflugsfahrkarten nach Berge verlangen. Und jedesmal muß der Schaffner ihnen antworten: Wir geben keine solche Fahrscheine aus, das macht die Bochum-Gelsenkirchener nur auf der anderen Strecke über Bismarck. Man muß dann die enttäuschten Gesichter sehen, die den verringerten Fahrpreis doch schon in ihr Sonntagsbudget einbezogen haben und nunmehr erfahren, daß dieser Haushaltsplan wie die meisten anderen bedenklich ins Wackeln geraten ist. Es ist höchste Zeit, daß hier etwas geschieht. Der Fahrpreis auf der Strecke von Buer nach Gelsenkirchen über Sutum—Schalke ist viel zu hoch. Für die Strecke von Buer bis Schalke-Nord einen Fahrpreis von 40 Pfennigen zu verlangen grenzt an etwas, was man sonst mit sehr scharfem Ausdruck bezeichnet und oft zur Heranziehung einer bestimmten Polizeiabteilung genügte. Warum sind die Verkehrsgesellschaften so außerhalb jeder vernünftigen Eingebung stehend?! Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Der Fahrpreis von Schalke bis Buer darf nicht mehr als 30 Pfennige betragen, die Ausflugsfahrscheine müssen auch auf dieser Strecke eingeführt werden.

Einweihung des neuen Mailänder Bahnhofs



Der Zentralbahnhof von Mailand, dessen Grundstein vor 25 Jahren gelegt wurde, ist jetzt fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. — Oben: Blick in die gewaltigen Hallen von der Einfahrtseite — unten: Außenansicht des Bahnhofsgebäudes.

Buerscher Althoff-Ballon auf großer Fahrt

Die Post weiß sich zu helfen

(*) Ein kleiner Junge aus Buer-Löchter schickt einen Althoff-Reklameballon auf große Fahrt. Er bindet einen Zettel daran, auf den er etwas ungelenk schrieb: „Lieber Finder, schreib mir bitte, wo er gelandet ist." Der Ballon startet und macht wirklich „große Fahrt". Erst in Bois de Breux bei Lüttich geht ihm das Gas aus und er muß landen. Er hat Glück, denn er wird gefunden, und der liebe Finder ist so freundlich, den Zettel zu studieren. Als Belgier aber machen ihm die ungelenken deutschen Worte Schwierigkeit. Trotzdem weiß er sich zu helfen. Auf dem Ballon, vielmehr auf der schlappen Hülle steht Althoff. Er schreibt und zwar auf deutsch an den „Sender" des Ballons folgendes: „Lieber Sender, wir senden dir dein Ballon. Wir fanden es am 28. 6 in Rois de Breux, Liege. Den Wohnort des „Senders" aber kann er nicht entziffern, auch seinen Namen nicht. Wieder aber hilft er sich. Er schickt den Ballon, fein in einen Brief verpackt an das Postamt „Althoff" in Deutschland und bittet das Postamt, dem Sender des Ballons das Billett mit dem Ballon auszuhändigen. Althoff liegt aber in Pommern und so fährt der verpackte Ballon durch ganz Deutschland. An Althoff ist man über seine Ankunft zuerst verwundert. Doch nun setzt die Findigkeit der deutschen Reichspost ein. Sie entziffert aus der Adresse des Absenders „Buer-Hassel". Den Namen des „Senders" kann man auch in Althoff noch nicht herauskriegen. Also fährt der Ballon nach „Buer-Gelsenkirchen". Dort macht man auch den „Sender" ausfindig und händigt dem freudestrahlenden Kleinen das Billet mit den wohlverpackten Resten, die die große Fahrt überstanden haben, aus. Der „Sender" wird nun dem lieben Finder danken. Ein Freundschaftsfädchen überspannt die Grenzen zweier Länder.

(*) **Gesellenprüfung in Buer.** Die Lehrlinge, die bei Buerschen Meistern beschäftigt und deren Lehrzeit in diesem Jahr endet, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung zur Teilnahme bis zum 22. Juli zu erfolgen hat.

(*) **50 Jahre katholischer Arbeiter- und Knappenverein, Buer-Resse.** Am Sonntag, dem 5. Juli 1931 findet die Feier des 50jährigen Jubiläums des katholischen Arbeiter- und Knappen-Vereins, Buer-Resse, statt. Gleichzeitig damit die 40jährige Feier der Enzyklika Rerum novarum des Papstes Leo 13. Die Festrede wird von dem Landtagsabgeordneten Regierungspräsident Stieler-Aachen (früher Polizeipräsident in Bochum) gehalten.

Volkstümliche Gesellschaftsfahrten

Nachrichten des Buerschen Verkehrsvereins

(*) Das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) veranstaltet im Laufe des Sommers nachstehende volkstümliche Gesellschaftsfahrten durch Deutschland:

Reisen durch die Sächsische Schwei und das Ost-Erzgebirge. Dauer 7 Tage. Beginn 22. Juli, 12. August und 23. September.

Reise mit Auto durch den Harz und Thüringer Wald. Dauer 6 Tage. Beginn 6 August.

Reise durch das Riesen- und Iser-Gebirge. Dauer 10 Tage. Beginn 6. August.

Reisen nach dem Rhein. Dauer 10 Tage. Beginn 16. Juli, 13. August und 10. September.

Mit dem Auto durch den Harz und Kyffhäuser. Dauer 4 Tage. Beginn 23. Juli, 22. August und 8. Oktober.

Mit dem Auto durch die Schlesischen Gebirge. Dauer 6 Tage. Beginn 15. August.

Reisen nach Rügen. (Göhren, Binz und Sellin). Dauer 8 Tage Beginn bis 20. September an jedem Sonntag.

Reise nach dem Weserbergland. Dauer 10 Tage. Beginn 9. August.

Reise nach den Nordseeinseln. Dauer 7 Tage. Beginn 9. August.

Reisen nach Schleswig-Holstein (Holsteinische Schweiz und Westerland. Dauer 11 Tage. Beginn 12. Juli und 16. August.

Reisen nach Oberstdorf im Allgäu. Dauer 12 Tage. Beginn 12. Juli und 16. August.

Reisen nach der Ostsee und Bornholm. Dauer 10 Tage. Beginn 11 Juli und 1. August.

Reise nach Helgoland. Dauer 6 Tage. Beginn 30. August.

Reisen nach Ost- und Westpreußen. Dauer 12 Tage. Beginn 12. August und 9. September.

Reise nach den Nordsee-Inseln. Dauer 14 Tage. Beginn 18. Juli

Ausführliche Prospekte mit allen wissenswerten Angaben sind in unserem Reisebüro, Buer, de la Chevalleriestr. 23 (Ruf 30818) kostenlos erhältlich.

(*) **Beförderung beim Buerschen Postamt.** Der Postassistent Ernst Krukewitt wurde mit Wirkung vom 1. Juli zum Postsekretär befördert.

Tischlinoleum
Uni, Granit und Inlaid stets in allen Breiten vorrätig
Tapetenhaus
Neukirchen, Buer

Schöne Stoffe kleine Preise!

So läßt sich's schneidern für die Reise:

Seidenstoffe

Ca. 70 cm breite bedruckte
Waschkunstseide
in feinen Pastell-Grundfarben bedruckt, wie mais-schwarz, lind-schwarz, rosé-schwarz, bleu-schwarz Meter **45 Pf**

Ein Posten 70 cm breite
bedruckte Bemberg-Kunstseide
in schönen, mehrfarbigen Mustern, für fesche Sommerkleider . . . Meter **1.35**

Eine besondere Gelegenheit
schwerer, einfarbiger Cotelé
ca 80 cm breit, in weiß, rosé, lachs, bleu schwefel, koralle usw. beste Kunstseiden-Qualitäten, geeignet für Sportkleider, Blusen und Strandanzüge . . . Meter **1.95**
sonstiger Preis ca. doppelt so hoch.

Neuer Georgette-Druck
ca. 100 cm breit, sehr gute Kunstseiden-Qualität in feinen Pastell-Farben, mit schönen abgesetzten Mustern, in lind, schwefel, bleu usw. für elegante Nachmittagskleider **2.80**

Ein großer Posten
moderner Krawatten-Seiden
in einer sehr großen u. schönen Muster-Auswahl, Stoff zur Krawatte . . . . . **75 Pf**

Waschstoffe

Ein Posten 80 cm breiter
bleu Zefir
gute Qualität, für Hauskleider und Schürzen . . . . . Meter **38 Pf**

Ca. 3000 Meter 80 cm breite
bleu Indanthren-Stoffe
für Sport- u. Wanderkleider, **solide, gute Qualität,** da mit einzelnen, unbedeutenden Streifen . . . . Meter **48 Pf**

Besonders preiswert!
Kunstseiden-Leinen
der beliebte, moderne Sommerstoff, in vielen feinen Pastellfarben, wie bleu, lind, rosé, lachs, mais usw., ca. 70 cm breit, Meter **1.10**

120 cm breiter
bedruckter Voll-Voile
beste Schweizer Qualität, in schönen Kleidermustern . . . . . Meter **1.65**
bei dieser Breite genügen zum Kleid 2¾ Meter

Kleiderstoffe

Ca. 1000 Meter **in einzelnen Stücken gekaufte**
gemusterte Woll-Georgettes
ca. 95 cm breit, in bleu, marine, schwarz, resede usw., dezent gemustert, **prima reine Wolle für beste Kleider** . . . . . Meter **2.80**

Neuheiten in englisch gemusterten Mantelstoffen
sind in den letzten Tagen in großer Auswahl eingegangen. Diese von der Herbstmode bevorzugten Stoffe wie **Bouclé, Friselette, Diagonal-Fresko** und andere Bindungen sind in großer Auswahl zu meinen bekannt billigen Preisen auf Extratischen im 1. Stock ausgelegt. Ich bitte um Besichtigung

Ein Posten **schwere reinwollene**
Kostüm-Kammgarne
in eleganten zweifarbigen Cotelé-Musterungen, schwarz und Marine, mit feinen, weißen Streifeneffekten, 140 cm breit . . . . . Meter **4.25**
Sonstiger Verkaufspreis ca. Mk. 8.—

Herrenstoffe

Ein Sonderposten
reinwollene Fresko-Kammgarne
150 cm breit, in schönen grauen Mustern für den beliebten, leichten Sommeranzug . . . . . Meter **12.75**

Ein Posten
Anzug-Kammgarne
150 cm breit, klein grau gemustert, **prima reine Wolle, für beste Anzüge** Meter **11.75**

Besondere Gelegenheit
Wildleder 70 cm breit.
gute, solide Qualität, für Wanderer- und Trachten-Anzüge sowie Hosen geeignet . . . . . Meter **1.65**

Strümpfe

800 Paar
Seidenflor-Herrensocken
mit Kunstseide plattiert, solides Tragen, nur ruhige, feine Muster Paar **90 Pf**

1500 Paar
feine Damen-Strümpfe
aus der bewährten Elastic-Kupfer-Kunstseide mit Schlankferse und vierfacher Florseide in modernen Farben vorrätig . . . . . Paar **1.00**

Poröse Herren-Jacken **1.23**
starkfädige Qualität, Größe 4 . . Größensteigerung 10 Pf.

Herren-Kniehosen **1.45**
in gleicher Qualität, Größe 4 . . . Größensteigerung 10 Pf.

Ca. 1000 Stück schwere Kunstseiden-
Damen-Schlüpfer
mit auswechselbarem Gummiband in allen modernen Farben Größe 42—48 . . . . . Stück **1.35**
außergewöhnlich billig!

GUSTAV **BLUM** ESSEN

Am Stausee verunglückt

Unfall eines Scholvener Radfahrers

(*) Ein Motorradfahrer aus Scholven, der am Donnerstagnachmittag mit einem Freunde einen Ausflug zum Halterner Stausee unternommen hatte, wollte auf der Straße zur Halterner Stadtmühle einem im letzten Augenblick den Fahrdamm überquerenden Kinde ausweichen, geriet dabei zuweit nach rechts und fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum. Beide Personen trugen Verletzungen davon und wurden, nachdem ihnen in einem benachbarten Hause Notverbände angelegt worden waren, mit dem Kraftwagen eines hinzugezogenen Arztes dem Halterner Krankenhause zugeführt. Von hier aus konnten sie einige Stunden später mit einem Personenkraftwagen nach Hause überführt werden.

Der wackere Landwirt

3 Fahrräder suchen den Besitzer

(*) Ein Landwirt in Buer-Scholven sah am 30. d. M. um 4 Uhr 2 Männer auf einem Erdbeerenfeld. Als er die Personen anrief, ergriffen beide die Flucht. Zwei in ihrem Besitz befindliche Fahrräder ließen sie dort zurück. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese aus einem Diebstahl herrühren. Es handelt sich um Marke Excelsior, Nr. 1193985 und Nr. 9021[illegible] ohne Marke. Ferner ließen die Leute noch einen Sack mit Diebesgut bei ihrer Flucht zurück, welches in der Nacht zum 30. 6. einem Viehhändler in Ulfkotte entwendet wurde und jetzt wieder zugestellt ist. Die Eigentümer der sichergestellten Fahrräder wollen sich bei der Revier-Kriminal-Polizei in Scholven melden. — An der Schulmauer an der Sachsenstraße wurde ein herrenloses Herrenfahrrad (Rennmaschine) aufgefunden und sichergestellt. Das Rad ist mit Rennhaken versehen, an dem Sattel befindet sich ein roter Ersatzschlauch, die Holzfelgen sind gelb und die Lenkstange ist mit Gummi umwickelt. Eigentumsansprüche nimmt das Kriminal-Kommissariat 8 in Buer-Erle entgegen; dort kann auch das Rad besichtigt werden.

Die letzten Diebesnachrichten

2 Räder gestohlen

(*) In der Nacht zum Freitag wurden aus einem verschlossenen Keller eines Neubaues an der Luggendelle nachstehende Anstreicherutensilien entwendet: 40 Kilo Oel, 20 Kilo Terpentin, 2 Streichbürsten, 2 Satz Japanspachtel, 8 Ringpinsel, 1 Spachtel, 1 Kittmesser und 2 Anstreicheranzüge aus Leinen. Die Sachen sind Eigentum eines Anstreichermeisters aus Erle, der hierdurch einen Schaden von 100 Mk. erlitten hat. — Am Donnerstag in der Mittagszeit wurde versucht, in einen Lagerraum in Buer-Beckhausen einzubrechen. 2 Diebe haten dort ein Loch durch die Wand gebrochen und sich so Einlaß verschafft. Sie wurden aber bei ihrem Vorhaben gestört und ergriffen die Flucht. Verschiedene Gegenstände, darunter auch 40—50 Fahrradschläuche hatten die Täter bereits zusammengebündelt. — Ein Postschaffner aus der Bismarckstraße hatte am gleichen Tage gegen 18 Uhr sein Fahrrad vor der Polizeiwache in Buer-Erle niedergestellt, dort wurde es ihm entwendet. Es hat einen Wert von etwa 40 Mark. — Ein weiteres Herrenfahrrad wurde einem Bergmann aus der Bennackerstraße entwendet, der am 1. d. M. für kurze Zeit vor dem Lebensmittelgeschäft Konsum Eintracht an der Mährfeldstraße stehen hatte. Das Rad hat einen Wert von etwa 30 Mark.

(*) **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Wir erinnern wiederholt an die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse, die bis spätestens morgen, Montag, den 6. Juli, abends 6 Uhr, erfolgt sein muß, wenn nicht das Anrecht darauf verloren gehen soll.

Jeder sein eigener Silberstreif

Ein Finanzgenie aus Buer

(*) Der Arbeiter Sch. hatte sich von einem Bekannten 200 Mark geliehen und ihm dafür Möbel übereignet, die gar nicht da waren oder ihm nicht gehörten. Bei einem anderen erhielt er 500 Mark, ebenfalls auf Grund derselben Uebereignung. Endlich versprach er noch einem Handwerksmeister, ihm 6000 Mark zu besorgen, wenn er ihm 30 Mark dafür gäbe. Die 30 Mark gab der Meister, aber auf die 6000 Mark wartet er heute noch vergebens. Das Gericht in Buer erachtete Sch. in allen Fällen für überführt und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Die goldenen Uhren

Auf Ratenzahlung hatte sich der Arbeiter P. eine Uhr für 150 Mark bestellt. Sein Freund N. fand ebenfalls Gefallen an der Uhr und nach 14 Tagen hatte er sie auch. Dann gingen sie zu einem Goldwarenhändler, aber da konnten sie sie nicht los werden. Da versuchten sie es bei einem Altwarenhändler. Aber hier sollten sie erst eine Quittung vorzeigen, daß die Uhr bezahlt war. Diese stellte P. sich selbst auf einem Formular, das er bei einem Schuster geholt hatte, aus. Als sie nun mit ihrer Rechnung wiederkamen, war auch ein Kriminalpolizist anwesend, der die beiden vorerst nicht mehr laufen ließ. Bald stellte sich auch alles heraus und P. bekam 6 Monate Gefängnis, wobei ihm 4 Monaten Untersuchungshaft angerechnet wurden. N. hat sich währenddessen aus dem Staube gemacht.

Ein flotter Verkäufer

Der Arbeiter P. aus Buer-Erle war für eine Firma in Fahrrädern und Sprechapparaten tätig. Von 5 Rädern und 13 Sprechapparaten, die er verkaufte, lieferte er das Geld nicht ab. Auch verfügte er über die Ware, die doch nur Kommissionsware war, als wenn sie ihm gehörte. Das brachte ihm 2 Monate Gefängnis ein.

(*) **Diebstahl am Hindenburg-Gymnasium.** Samstag morgen wurde einem Schüler der Oberprima die Brieftasche mit 25 RM. gestohlen. Die Klasse hatte sich zum Turnen auf den Sportplatz an der Verbandsstraße begeben. Unterdessen wurde dem Schüler aus dem verschlossenen Umkleideraum im Keller des Hindenburg-Gymnasiums die Brieftasche entwendet. Der Täter hat scheinbar die Tür durch eine andere Klinke geöffnet. Die näheren Untersuchungen sind eingeleitet.

Neue Kapelle

im Palast-Cafe Buer

(*) Es ist in der gegenwärtigen Zeit schwer, erstens wegen der schlechten Lage und dann wegen der großen Hitze das Publikum in Lokale zu locken. Umso größere Beachtung verdient deshalb das Bestreben der Leitung des Palast-Cafes Buer, durch gute neue Kapellen dem Publikum etwas zu bieten, was ihm Erheiterung und Freude in den miesen Zeiten schaffen kann. Vom 1. Juli gastiert die Kapelle Heinrichsen, 5 Jungens von der Waterkante im Palast-Cafe, eine Kapelle, die in den wenigen Tagen ihres Hierseins schon viel Beifall gefunden hat. Diese fünf Musiker sind besonders firme Jazzspieler, die ganz neuartige Klangwirkungen zu erzielen wissen. Sie spielen einen Tango mit einem Schmelz, der zum Tanzen verlocken muß. Außerdem bietet die Kapelle noch sonst Ueberraschungen verschiedener Art, die das Publikum geradezu begeistern.

(*) **Dienst der Buerschen Apotheken.** Den Sonntags- und Nachtdienst an den Buerschen Apotheken übernimmt für diese Woche die Alte Apotheke, Hochstraße.

Aus Gelsenkirchen

Schweres Motorradunglück in Gelsenkirchen

1 Toter und 1 Schwerverletzter

(—) **Am Samstag früh gegen 6,40 Uhr, befuhr der Metzgergeselle Paul Klua von der Unkelstraße mit einer zweirädrigen Handkarre die Bismarckstraße in Richtung Buer. In der Nähe der Breddestraße, am Sportplatz 07, kam plötzlich ein Motorradfahrer angefahren, der K. überholen wollte. Da der Motorradfahrer in sehr schnellem Tempo fuhr, geriet er ins Schleudern und fuhr direkt auf die Handkarre zu. Der Zusammenstoß war von so großer Wucht, daß Kuck mit seiner Handkarre umgeworfen wurde und am Kopfe schwere Verletzungen davontrug. Er wurde in das evangel. Krankenhaus übergeführt. Der Motorradfahrer selbst kam mit leichten Verletzungen davon. Der Sozius fahrer Karl Hahn erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er auf dem Transport zum evangel. Krankenhaus verstorben ist. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung vorgenommen. Die Schuld an dem furchtbaren Unglück trägt der Motorradfahrer Ferdinand Pleiß, der zu schnell gefahren ist. Er wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Das Motorrad wurde von der Polizei beschlagnahmt. Hahn, der an der Kronprinzenstraße 50 wohnte, steht im 37. Lebensjahre.**

Fritz Kampers in Gelsenkirchen

Montag die ersten Filmaufnahmen

(—) Wie wir erfahren, wird der bekannte Filmschauspieler Fritz Kampers am Sonntag in Gelsenkirchen eintreffen. Kampers wirkt bekanntlich in dem augenblicklich in Gelsenkirchen gedrehten Film „Kameradschaft unter Tage" mit. Die ersten Aufnahmen mit Kampers werden am Montag gedreht werden.

(—) **Arbeitsamt Gelsenkirchen.** Wegen Ueberlastung des Arbeitsamts fällt die Kontrollmeldung für männliche Erwerbslose in der Zeit vom 6. bis 11. Juli 1931 aus.

(—) **Fundsachen in Gelsenkirchen.** In der Zeit vom 16. bis 30. 6. 1931 einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathaus Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: 1 Damenarmbanduhr, 1 Herrenuhr, 1 Ring mit Schlüsseln, 1 Kinderportmütze und 1 Geldbörse mit Inhalt. Als zugelaufen ist gemeldet worden: 1 Hund (Bastard).

(—) **Während Schmeling boxte.** In der Nacht zum Samstag wurde in eine Wirtschaft an der Waterloostraße eingebrochen und ein kleiner Geldbetrag, sowie ein vier Pfund schwerer Schinken gestohlen. Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde in dem verschlossenen Garten der hiesigen Parkschule verübt, wo ein 30 m langer Gartenschlauch entwendet wurde. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

= **...ekowski geht weg.** Der Schneider Wilhelm Petzkowski, geb. 25. 4. 1894 zu Wattenscheid, zuletzt in Hüls wohnend, wird seit 9. Juni 1931 vermißt. Beschreibung: 1,75 m groß, hat hellblondes, krauses Kopfhaar, blasses längliches Gesicht, (eingefallen) hohe Stirn, blaue Augen, gradlinige, spitze Nase, sehr große Ohren, schmale Lippen, vollständige Zähne. Bekleidet war P. bei seinem Fortgang mit einem braunen Anzug, weißem Hemd und Kragen mit Vorhemd, dunkler Krawatte, schwarzen Strümpfen und hohen, schwarzen Schnürschuhen. Mitteilungen über den Aufenthalt des Vermißten nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

(—) **Tödlicher Sturz einer Geisteskranken.** Am Freitagvormittag stürzte sich die geisteskranke Ehefrau Wilhelmine Garborini, Essener Straße 117, aus einem Fenster des 3. Stockwerkes des hiesigen evangel. Krankenhauses. Die Frau brach das Genick und war sofort tot.

Aus Horst

○ **Namensänderung in Horst.** Dem Bergmann Franz Wischniewski, Schüttlakenstraße 37, wurde die Genehmigung erteilt, fortan den Namen Walden zu führen. Die Namensänderung erstreckt sich auf sämtliche Familienangehörige.

○ **Horster Vereinskalender.** Heute morgen um 10 Uhr findet im Lokale Wilmes eine Versammlung der Horster Feuerwehrkapelle statt. Anschließend Probe. — Der Männergesangverein „Sanssouci", Heßler-Horst hat heute um 11 Uhr Probe bei Wilmes.

○ **Reichsbanner Horst.** Die Mitglieder des Reichsbanners beteiligen sich heute geschlossen an dem Kreisfest in Wattenscheid, Antreten 2 Uhr beim Vereinslokale Krüschel.

() **Konzert in Westerholt.** Der Männer-Gesangverein „Schlägel u. Eisen" Westerholt, bekannt durch seine in den vergangenen Jahren gegebenen Konzerte veranstaltet am 5. Juli in den Anlagen des Herrn Rätz (Inhaber H. Bredenbrock) unter der Leitung des Herrn W. Zimmermann, Buer, ein Gartenkonzert. Der Eintritt ist frei. Das Konzert beginnt nachmittags 6 Uhr. Es ist als Familienveranstaltung gedacht.

Der letzte Akt der Tragödie



des englischen Unterseebootes „Poseidon", das vor der chinesischen Küste von einem Frachtdampfer gerammt wurde und mit einem großen Teil seiner Besatzung gesunken ist: die geborgenen Opfer werden mit militärischen Ehren zu Grabe getragen.

Vom Wetter der Woche

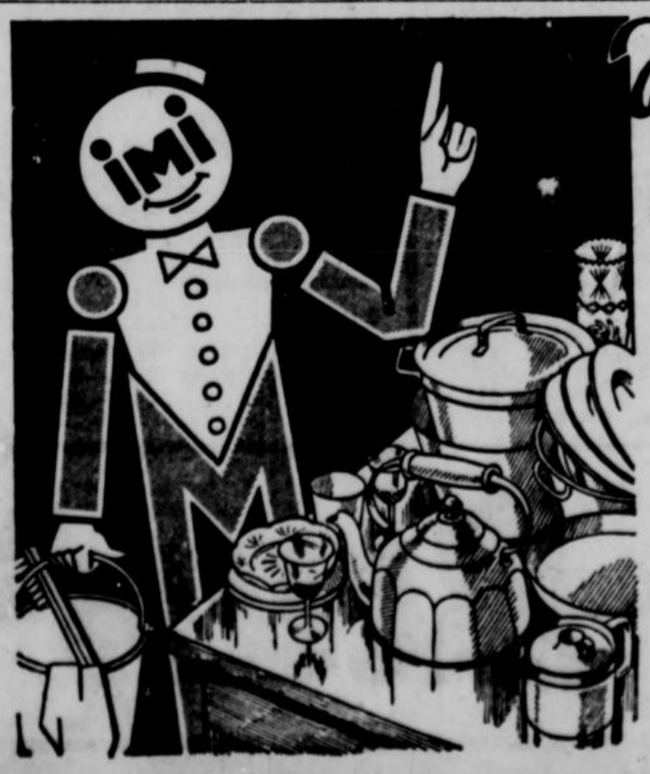
Anfang Juli die kritische Zeit der Wetterentwicklung — Warmes aber unbeständiges Wetter zu erwarten

Die letzte Woche hat in Deutschland schönes Sommerwetter gebracht, das in der 2. Wochenhälfte an manchen Orten etwas durch einzelne Gewitter beeinträchtigt wurde. Die Temperaturen erreichten mehrfach 30 Grad und waren in der ersten Wochenhälfte am höchsten, während sie in der 2. schon wieder absanken. So hat die letzte Woche den verflossenen ersten Sommermonat einen guten Abgang gesichert. Allerdings besteht auch sonst keinerlei Ursache, mit diesem verflossenen Monat inbezug auf das Wetter unzufrieden zu sein. Freilich haben in einigen Gegenden Hagel und Sturm schwere Schäden hervorgebracht. Dies verschwindet aber gegenüber dem sonst ganz ungewöhnlich günstigen Wettercharakter. Die Höchsttemperatur blieb etwa bei 30 Grad hielt sich also von schädlicher Hitze fern. Die tiefsten in Deutschland beobachteten Nachttemperaturen lagen in Pommern und Ostpreußen bei 2 bis 3 Grad Wärme, sonst aber allgemein bei 7 Grad und mehr. Das Monatsmittel lag um ein Geringes über dem langjährigen Durchschnitt. Niederschläge fielen reichlich und stellten sich immer gerade dann ein, wenn nach einigen trockenen Tagen die Vegetation wieder Regen brauchte.

Das gute Wetter stand im Zusammenhang mit hohem Luftdruck, der sich von Westen her über Mitteleuropa ausgebreitet hatte und sich nach vorübergehender Abschwächung schnell wiederherstellte. Der tiefe Druck, der das Hochdruckgebiet von Westen her zu uns gedrängt hatte, folgte nur sehr zögernd und schwenkte vor dem Erreichen des Festlands schon nordostwärts ab.

In den nun folgenden 2 Monaten Juli und August hält die Witterung meist einen ganz bestimmten Charakter ein. Entweder ist dann das Wetter dauernd kühl und unbeständig oder es ist trocken und sonnig. Teilweise ist auf diese Tatsache auch der Volksglaube vom Siebenschläfer zurückzuführen. Ein sehr schönes Beispiel ist ja der vorjährige Sommer, bei welchem der Juli Hitze und Trockenheit gebracht hatte, der Juli und August dagegen schlechtes Wetter. Es ist diesmal recht schwierig, Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung des Wetters zu gewinnen, es hat nämlich den Anschein, als ob wir gerade die kritische Zeit passieren, in welcher das Wetter umkippen kann. Der Julianfang ist ja wegen der um diese Zeit recht häufigen Unwetter und Wetterumschläge berüchtigt. Zur Zeit läßt sich das Wetter der nächsten Woche nur insofern übersehen, als man keine Beständigkeit erwarten kann. Es wird weder fortdauernd trocken und sonnig noch fortdauernd regnerisch und kalt sein. Vielmehr bleibt es ziemlich warm, nicht so warm allerdings wie es in der letzten Woche war. Ziemlich häufig treten Regenschauer und Gewitter auf. Eine dauernde Verschlechterung folgte jedoch darauf nicht, vielmehr wird nach einem verregneten oder gewittrigen Tag am nächsten Tag bereits wieder Sonnenschein folgen. Im Großen und Ganzen kann man also den Wettercharakter als unentschieden bezeichnen. Bis Ende der nächsten Woche wird allerdings eine Klärung der Entwicklung wohl eingetreten sein.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: in Vertretung Ludwig Bredenbrock, für Lokales Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer. Berlin, Wilhelmstraße.



Mit ihnen Ihr Heim sind Ihr allen Reinigungsproxym lob!

IMI, der neuzeitliche Helfer, ist da! Für IMI gibts kein Hindernis. Je dicker die Fettkrusten in Pfannen und Töpfen, in Flaschen und Dosen, um so mehr ist IMI am Platze. Nichts widersteht seiner außerordentlichen Reinigungskraft! Spülbecken, Badewannen, Putzeimer, Bohnertücher, Mops, Fensterscheiben, Böden, kurz, alles was im Haushalt frisch und sauber sein soll, ruft geradezu nach IMI, um schöner und reiner zu werden als je zuvor! Die begeisterten IMI-Verbraucherinnen zählen nach Millionen! Auch Sie dürfen da nicht fehlen. Auch Sie müssen den gewaltigen Fortschritt der mühe- und sorgenlosen Haushaltsreinigung kennen lernen, den IMI bringt.

Verwenden Sie zum Geschirrabwaschen, Spülen und Reinigen

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter
= 1 Eimer heißes Wasser.



IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.

3 m1/31 b

Die vom Fliederhaus

...Wochenende

...Ludwig ...Sport und ...für Theater, ...Dr. Heinrich Rudolf ...Karl Fischer.

...Provinz und ...Ludwig ...Sport und ...für Theater, ...Dr. Heinrich Rudolf ...Karl Fischer.

...Wetterbericht der Wetterwarte ...unbeständiges ...

...Aufstieg schön ...das in der 2. ...Orten etwas ...beeinträchtigt ...reichen mehr ...der ersten ...während sie in ...Sonntag gestiegen. ...Monat inbe... ...lieben zu sein. ...gegenden Hagel ...vorgebracht. ...über dem sonst ...Wetterchara... ...blieb etwa bei ...Hochdruckwetter ...Tage um ein ...Niederschläge ...reichlich und ...kann ein, wenn ...die Wetterlage

...Zusammen... ...der sich von ...da ausgebreitet ...gegenden Ab... ...Der ...Ausgebiet von ...hatte, folgte ...dem nordostwärts

...Monaten Juli ...ung meist einen ...ein. Entweder ...gebracht hatte, ...Hochdruckwetter ...Tage, häufiger ...Durch... ...Beispiel ist ja ...welchem der ...gebracht hatte, ...Hochdruckwetter ...Tage, häufiger ...Durch...

...Wetterlage ...Tage um ein ...Niederschläge ...reichlich und ...kann ein, wenn ...die Wetterlage

...Wochenende

...Ludwig ...Sport und ...für Theater, ...Dr. Heinrich Rudolf ...Karl Fischer.

...Provinz und ...Ludwig ...Sport und ...für Theater, ...Dr. Heinrich Rudolf ...Karl Fischer.

...Wetterbericht der Wetterwarte ...unbeständiges ...

...Aufstieg schön ...das in der 2. ...Orten etwas ...beeinträchtigt ...reichen mehr ...der ersten ...während sie in ...Sonntag gestiegen. ...Monat inbe... ...lieben zu sein. ...gegenden Hagel ...vorgebracht. ...über dem sonst ...Wetterchara... ...blieb etwa bei ...Hochdruckwetter ...Tage um ein ...Niederschläge ...reichlich und ...kann ein, wenn ...die Wetterlage

...Zusammen... ...der sich von ...da ausgebreitet ...gegenden Ab... ...Der ...Ausgebiet von ...hatte, folgte ...dem nordostwärts

...Monaten Juli ...ung meist einen ...ein. Entweder ...gebracht hatte, ...Hochdruckwetter ...Tage, häufiger ...Durch... ...Beispiel ist ja ...welchem der ...gebracht hatte, ...Hochdruckwetter ...Tage, häufiger ...Durch...

...Wetterlage ...Tage um ein ...Niederschläge ...reichlich und ...kann ein, wenn ...die Wetterlage

Die vom Fliederhaus

Copyright by Martin Feindt-wagner, Halle (Saale) 1931

Roman von Gert Rothberg

12. Fortsetzung

„Nein, nein", wehrte sie sich erschrocken.

Doch er lächelte nur und schritt schon mit ihr durch den nassen, jetzt recht traurig wirkenden Wald. Und ihr blonder Kopf ruhte an der verletzten Schulter, was sie erst nicht einmal merkte. Dann legte sie die Lippen auf eine nasse Stelle seines Jacketts. Küßte sie.

Und der Mann sah es.

„Kleines Mädel, kleines liebes Mädelchen!"

Es war ein Glücksruf. Und Graf Eichweiler küßte Verenes reine, weiße Stirn, dann küßte er den kleinen, schmalschnittenen Mund.

Und das Mädchen lag still. Ganz still! Erlebte noch einmal den wundervollen Traum.

Traum? Wirklichkeit war es! Der starke, laute Herzschlag des Mannes bewies es ihr, daß es Wirklichkeit war, was sie erlebte.

Und immer wieder küßten sie sich, während er festen Schrittes dahinging.

— — — — — — — —

„Ich will ja nichts sagen, er würde wahrscheinlich höflich angenommen werden. Aber ein Traktat sind Sie bestimmt, lieber Melenthin."

Oberförster Bertram hatte sich diese Warnung nicht verkneifen können.

Melenthin sah ihn an. Im Weib des Augapfels fand Blut.

„Er hat mir das Mädel genommen, das ich liebte", knirschte er.

Befriedigt nickte Bertram.

„Eine mehrer Weibchet, Melenthin, daß Sie so vernünftig sind und auch nicht an dieses mißliche Zusammensein in der Schutzhütte glauben."

„Nein, ich glaube nicht daran! Und das Mädel habe ich geliebt! Unsinnig geliebt habe ich es. Und nun kommt der Graf, und auch sie ist ihm sofort mit Leib und Seele verfallen."

„Ja, eheliebt ist es schon. Gemein ist es. Aber machen kann man nichts. Es ist der Mächtige, Reiche. Ihm hat der Himmel etwas verliehen, daß er alle Frauen und Mädchen betört. Da kann man halt nichts daran ändern. Aber das Mädel ist dumm! Gibt die immerhin gute Partie mit Ihnen auf und hängt sich dem Gecken an den Hals, der sie bald genug wegschmeißen wird."

„Hören Sie endlich auf, Bertram!"

„Von mir aus — hören wir also auf!" brummte der.

Oberförster Bertram war kein Klatschmaul, aber er war eben ehrlich genug, über die Sache empört zu sein, und so fing er unbewußt immer wieder davon an. Immer kam das Gespräch wieder auf die unglückliche Geschichte.

Und zuletzt war es so weit, daß Melenthin förmlich froh war, daß er jetzt nicht allein war. Sonst wäre es wahrscheinlich in seiner sinnlosen Wut und Verbissenheit mit dem Kopfe gegen einen Baum gerannt.

Wäre der Graf doch fort geblieben? Warum war er hergekommen?

Es war doch nur ein Unglück, nichts weiter, daß er hergekommen war.

Endlich langten die beiden Herren im Städtchen an. Und trafen auch den Doktor an, der es sich höflich gemütlich gemacht hatte und dem seine Tante gerade heißen Tee mit Rum brachte, denn er nichte ununterbrochen, seit er zurück war.

Der Doktor lachte und wollte die ihm gut bekannten Herren einladen. Aber Melenthin winkte ab.

„Bitte, bemühen Sie sich doch so schnell als möglich ins Fliederhaus, lieber Doktor. Die alte Frau Doktor Beringer soll ernstlich erkrankt sein", sagte er, und seine Stimme klang merkwürdig dumpf.

Da erhob sich der Doktor. Hastig trank er im Stehen noch eine Tasse Tee, dabei sagte er:

„Ich habe es dem Herrn Grafen doch gleich gesagt, daß ich so ne Ahnung habe, als brauche man mich irgendwo dringend. Nun ist es ja sehr gut, daß ich der freundlichen Einladung des Grafen nicht gefolgt bin. Wir trafen uns nämlich in den Brüchen, als ich die verunglückten Arbeiter verband. Wir liefen dann ein Stückchen miteinander und da brach das Unwetter los. Nun sollte ich durchaus mit nach Eichenhöhe kommen. Bin aber jetzt froh, daß ich nicht mitgegangen bin. Ich bin immer froh, wenn ich wieder helfen kann."

Melenthin und Bertram sahen sich verdutzt an. Es sah beinahe aus, als hätte der Graf bis ins kleinste hinein die Wahrheit gesprochen?

Melenthin atmete tief auf.

„Wann war denn das, Herr Doktor?"

Der zog sich seine Stiefeln an, bekam einen roten Kopf und schnaufte von unten heraus:

„Na, so vor etwa anderthalb Stunden. Der Graf wollte auch gleich nach Hause."

Im Melenthin wurde es ruhig. Er hatte dem Grafen unrecht getan, er wußte es jetzt. Es war wirklich alles so, wie dieser gesagt hatte. Schwer genug mochte es dem stolzen Kerl obendrein geworden sein, sich vor den Förstern anzulegen rein zu waschen.

Er hätte es gar nicht nötig gehabt. Hatte es aber doch getan. Hatte es um Verenes willen getan, soviel war klar.

Mißtrauen und Eifersucht waren noch immer in Melenthin, wenngleich die Vernunft mahnte: Du weißt ja jetzt, daß er die Wahrheit gesprochen hat. Also gib dich zufrieden und gehe heute gegen Abend unbedingt ins Fliederhaus und hole dir Gewißheit!

Melenthin kämpfte plötzlich mit dem Fluche auf.

Weshalb mochte Verene nicht mit ihm und Bertram gehen? Weshalb begab sie sich so herausfordernd unter den Schutz des Grafen? Hatte am Ende nur sie sich in den Grafen verliebt, und er nahm nicht einmal Notiz von ihr. Ah, wenn er doch nur endlich klar sehen würde!

Melenthin wußte, daß dieser Verdacht immer und immer in ihm sein würde, auch wenn sich noch alles zum Guten wandte. In dieses Zusammensein in der Schutzhütte würde er nie denken dürfen, wenn er nicht ungerecht gegen Verene werden wollte.

Vielleicht nahm Verene seinen Antrag heute an, und sie war trotzdem einmal kurze Zeit die Geliebte des Grafen gewesen?

So von seinen Zweifeln hin und her geschüttelt, verabschiedete er sich von Bertram und dem Doktor, weil er jetzt unbedingt nach Hause mußte. Er wollte den Jagdhüter ins Fliederhaus schicken. Der konnte nachsehen, wie es mit Frau Doktor Beringer stand. Herrgott, wenn das Schicksal es wollte, ging noch alles schief. Denn wenn Frau Doktor Beringer starb, dann — wer weiß — wie dann noch alles kam! — —

Mit großen Schritten ging er dem Walde zu.

Der Arzt und Oberförster Bertram schritten nebeneinander dahin. Sie politisierten ein wenig, und da kam bei Bertram sowieso kein anderes Gespräch mehr auf.

Es war auch gut so, denn wer weiß, ob er nicht doch noch eine Bemerkung fallen gelassen hätte!?

— — — — — — — —

An der Pforte zum Fliederhaus stand Marie. Ihre Augen waren viel verschwollen. Ihre Hände schlangen sich verzweifelt ineinander.

Dieses Unglück heute, dieses furchtbare Unglück!

Ringsum lagen die Fliederbäume am Boden. Der Sturm hatte das halbe Dach heruntergerissen. Die alte Figur am Springbrunnen lag zerschlagen am Boden. Ein starker Baum hatte sie getroffen.

Ein Bild der Verwüstung bot der sonst so blühende, märchenhafte Garten.

Aber das war doch nicht das Schlimmste! Lange nicht!

Das Schlimmste war, daß Frau Doktor Beringer still und tot drinnen lag. Ein Herzschlag mußte ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Marie hatte es nicht einmal bemerkt, so ruhig war alles vor sich gegangen.

Und Verene kam nicht wieder. Der Arzt kam auch nicht. War das Kind vielleicht gar verunglückt in diesem entsetzlichen Wetter? Die alte Marie war immer wieder an das Tor gelaufen, aber das Wetter hatte sie immer wieder zurückgetrieben.

Und endlich hatte das Unwetter nachgelassen, war nun schon fast ganz gewichen. Und noch immer kam Verene nicht!

Ein Mann kam dort drüben. Er trug irgend etwas.

Was ging der Mann sie an?

Krampfhaft spähte Marie den schmalen Weg entlang, ob nicht endlich doch eine schmale, junge Gestalt zu sehen sei. Vielleicht, nein, wahrscheinlich hatte man Verene nicht fortgelassen. Hatte sie während des furchtbaren Unwetters irgendwo Zuflucht gefunden, was natürlich nur gut und recht war.

Aber wenn sie doch nun endlich kommen möchte!

Die alte Marie hielt es nicht mehr aus inmitten all der Verwüstung ringsum und mit der gefallenen toten Herrin im Hause. Wenn nur wenigstens die Sorge um das Kind aus ihrem Herzen genommen würde! Wenn Verene endlich käme!

Der große, breitschultrige Mann kam auf das Haus zu.

Marie dachte: Was will er bei uns? Es ist doch nicht der Arzt? Und was trägt er denn da? Das ist doch ...

„Gnädiges Fräulein, das Unglück! Was ist denn nun hier geschehen?"

„Nichts. Hier haben Sie Ihr gnädiges Fräulein wohlbehalten zurück. Wenn ich einen guten Rat geben soll, dann stecken Sie sie einige Stunden in Bett, damit eine etwaige Erkältung keine nachteiligen Folgen hat."

Behutsam stellte Eichweiler Verene auf die Füße. Nun lächelte er auf sie nieder, die ihn scheu-selig ansah.

„Mein Liebes, sehe ich dich morgen früh im Walde?"

Willenlos nickte sie. Er sagte leise:

„Gegen zehn Uhr am Waldrande beim Moor."

„Ja!"

Eine tiefe Verbeugung, dann ging er rasch davon.

Verene sah ihm nach, jauchzendes Glück in den braunen, strahlenden Augen. Jäh wandte sie sich um, fiel der alten Getreuen um den Hals.

„Marie, nichts sagen! Wundern Sie sich auch nicht, Marie! Ich bin so glücklich, das genügt ja."

Marie machte sich los. In ihren Augen stand feindselige Abwehr.

So mußte es also kommen. So! Das war doch der Graf? Der tolle Graf, der alle Frauen und Mädchen betört und sie dann wegwirft, wie er ebenso achtlos ein Paar alte Hausschuhe wegwerfen mag?" sagte sie hart.

„Marie, was erlauben Sie sich?" sagte Verene außer sich, und es war ihr, als habe man der Dienerin doch viel zuviel nachgesehen in diesen langen Jahren.

Marie wandte sich um, führte die Schürze an die Augen. Aller Zorn war fort in Verene.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang 1931 — Sonntag, den 5. Juli — Nr. 180



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Die Sonne von Saint Servan

Novelle von Hans Arno

Fern in der Bretagne mit ihren pittoresken, granitfelsigen Gestaden und Ufern, den vielen Strandschluchten und -höhlen, der Heimat des bretonischen Segentreises, hat sich unsere Geschichte abgespielt, selbst fast anmutend wie eine alte bretonische Sage.

Hat man in Tagesfahrt mit dem Schnellzug in nordwestlicher Richtung Paris, dann die alte Universitätsstadt Rennes hinter sich, und ist man schließlich an der Mündung der Rance angelangt, so öffnen sich zu breit ausladender, malerischer Bucht die felsigen Ufer weithin links und rechts, und der Ausblick auf das Meer wird frei.

Wir sind an der Code d'Emeraude, der Smaragdküste, angelangt, die wegen der bläulich-grünen Färbung des Wassers so genannt wird. Der Aermelkanal weitet sich hier dem Atlantischen Ozean zu.

Dem Lande sind die ganze bretonische Küste entlang Granitinseln vorgelagert. So auch an der Rancebucht. Und auf einer dieser Inseln hier entstand einst die Stadt und Festung Saint Malo. Dadurch, daß man diese Festungsinsel späterhin durch Deichanlagen mit dem Festlande verband, ergaben sich breite, gut geschützte Hafenbassins.

Von hier aus hat einst der französische Columbus, Charles Chartier, seine Amerikafahrt angetreten. Hier landeten im Weltkrieg die Engländer einen großen Teil ihrer für die Westfront bestimmten Truppen.

Landeinwärts aber, auf dem eigentlichen Festland und auf der anderen Seite der Hafenanlagen, erhebt sich auf hügeligem Gelände das kleine, altbretonische Städtchen Saint Servan mit seinen malerischen Buchten an der Rance, überragt von dem alten Fort de la Cite auf weit ins Meer vorspringendem Felsen. Die alten Römer nannten ihn Aletum und danach wird er heute noch der Corniche d'Aleth genannt. Südlich von dem Fort ist der Hügel frei, eine breite Wiese. Vorn am Abhange, auf den Resten der alten Festung stehend — welche, wie die meisten Befestigungsanlagen hier überall noch von Vauban, dem Festungsbaumeister Ludwigs XIV., stammen — hat man einen weiten, herrlichen Blick auf die Rancemündung und hinaus in das weite, weite Meer. — Zu Füßen des Corniche d'Aleth aber, die Rancebucht absperrend, liegt trotzig und düster der alte Turm Solidor, das Wahrzeichen Saint Servans. Dahinter das Matrosenviertel der Städte Saint Servan und Saint Malo, eine Welt für sich, mit seinen kleinen, engen, malerischen Gassen und Gäßchen.

— — — — — — — —

Hier weilte kurz vor dem Weltkrieg Fritz Reimers, ein junger deutscher Ingenieur.

Nach dem Abschluß seines Studiums hatte er Frankreich zum Reiseaufenthalt gewählt, den März in Grenoble und Nizza verbracht, den April in Paris verlebt. Als die Tage sommerlich zu werden begannen, war er dann der Nordküste Frankreichs zugereist und auf seinen Streifzügen auch nach Saint Servan und Saint Malo gekommen. Abgesehen von der Möglichkeit, auch hier Hafenanlagen und Schiffsbau kennenzulernen und studieren zu können, zog ihn vor allem der landschaftliche Reiz der Rancebucht an. Er beschloß deshalb, hier einige Zeit zu verweilen.

Die Welt lag noch im tiefsten Frieden.

Der Franzose in der Provinz, in die das Geschrei der Boulevardpresse von Paris nicht so ohne weiteres kommt, ist ein geselliger, zutraulicher Mensch, zuvorkommend und entgegenkommend. Fritz Reimers fühlte sich auch hier bald wohl in dem Meeren, das ihn umgab.

Bald suchte er Erlebnisse. Eines Sonntags sah er von dem Fenster seines Zimmers in der Rue Duparre hinab auf die Straße, in der die Frauen und Mädchen von Saint Servan in ihrer schmucken bretonischen Tracht der Kirche zuschritten. Dabei fiel ihm ein liebes, sanftes Gesicht mit blonden Löckchen unter der weißen Haube auf. Zwei helle, leuchtende Augen sahen zu seinem Fenster hinauf. Am Schluß des Gottesdienstes wartete er wieder am Fenster auf das Mägdelein, auf das Gesicht, auf den lachenden Blick zu seinem Fenster hinauf. Diesmal aber kam es allein, ohne die Gefährtinnen, ging ganz still für sich und der Blick zu ihm hinauf war jetzt nur verstohlen. Vom Fenster hinweg und die Stufen vom Hauseingang hinab; das war eins für ihn. Aber als er auf der Straße stand, war sie bereits nicht mehr zu sehen.

Den Sonntag darauf ging er selbst zu dem Gottesdienst in die Kirche, suchte und fand sie hier. Sie kniete in den Bänken und sah ihn nicht. Hinter einem Pfeiler versteckt, beobachtete er sie. Die Andacht und Unschuld ihrer kindlichen Zügen rührte ihn. Als der Gottesdienst zu Ende war, folgte er ihr unauffällig. Ihr Weg führte wiederum durch die Rue Duparre, sodann ins Matrosenviertel, und hier verschwand sie in einem kleinen Epiceriegeschäft. Sie war anscheinend hier beheimatet.

Nach einer Zeit betrat er das Geschäft, um sich Zigaretten und Postkarten zu kaufen. Sie stand hinter dem Ladentisch und erkannte ihn sofort wieder.

Von nun an kaufte Fritz Reimers seinen Bedarf an Zigaretten, Postkarten und an allem Erdenklichen sonst nur noch dort. Und das schließlich täglich mehrere Male! Und so entstand ihre Freundschaft.

•

Sie hieß Joanne Dupres. Ihre Mutter war bei ihrer Geburt gestorben, der Vater war Beamter an den Hafenschleusen in Saint Malo, und sie selbst führte den kleinen Epicerieladen weiter, den die Mutter mit in die Ehe gebracht hatte. Ihr älterer Bruder hatte eine Austernfischerei in Cancale, dem berühmten Austernfischerdorf in der weiteren Umgebung von Saint Malo, und kam nur selten nach Saint Servan. So war sie meist allein und für die Unterhaltung dankbar, die der deutsche Herr ihr bot. Dazu sprach er ein so gebildetes Französisch, wie hier alle zu Lande sonst nicht. Außerdem gefiel er ihr. Es dauerte gar nicht lange, so konnte sie die Zeit kaum erwarten, daß er kam, um seine Einkäufe bei ihr zu machen. Schließlich kamen die Abende, wo sie zusammen bei Sonnenuntergang durch die Gassen Saint Servans hinauswanderten auf den Corniche d'Aleth, den Hügel bei dem Fort de la Cite. Dann saßen sie zusammen auf den Mauerresten der alten Festung und sahen die Sonne ins Meer hinabsinken. Da lernte er von ihr den bretonischen Dialekt, und sie von ihm viele, schöne, deutsche Wörter und Worte.

Und die Liebe ging in ihrem siebzehnjährigen Herzen auf.

So verging viele, lange, herrliche Sommerabende auf dem Corniche d'Aleth, an denen sich die Sonne erst in der zehnten Abendstunde verabschiedete und ins Meer sank, die Wolkenberge im Westen sich rosa und violett färbten, und die Wellen unten in den Rancebuchten so wunderlam sangen und rauschten.

Immer fand sich Herz zu Herz.

Sie machten Ausflüge in der schönen Küstenbretagne, besuchten die bretonischen Strandbäder Rochebonne, Rotheneuf und auch den Bruder Joannes in Cancale. Man fuhr zusammen nach Dinard, dem französischen Modebad, und nach dem Mont Saint Michel, auf dem ein altes Kloster erbaut ist, bei der Flut rings vom Wasser umschlossen. In Rotheneuf, auf dem felsigen Hofufer, fanden sie einen kleinen weißen Turm im wehenden Winde. Hier war ein Schild angebracht, auf dem geschrieben stand, daß derjenige, der hier gewesen sei, die Welt, die Liebe und das Glück sein eigen nennen würde. Das mußte Fritz Reimers ihr in seine Sprache übersetzen, und dann lachten sie und freuten sich. — Und da küßte er sie zum ersten Male.

Uebers Meer fuhren sie im Boot hinaus zu den Felseninseln vor Saint Malo. Sie besuchten das Grab des Dichters Chateaubriand, des Sängers der Bretagne, der hier auf solch einer Insel auf granitnem Grund, von Wellen und Sturm umsungen, seine letzte Ruhestatt gefunden hat. —

Am liebsten aber weilten sie draußen im Meer auf der großen Insel Ile de Cezembre, die vor langen, langen Zeiten einmal die Sturmflut vom Lande losriß. Ueber ihnen blauer, lachender Sommerhimmel, um sie die bläulich-grün wogende Flut der Smaragdküste. Und in ihnen die Liebe, die Jugend, das Glück.

•

Bis dann die letzten Tage des Juli eine Nachricht selbst nach diesem einsamen, weltfremden Zoll warfen, die damals alle Welt erschütterte, die Kunde von dem Mord von Sarajewo.

(Fortsetzung folgt.)

DIE LESEBANK

WOCHENTLICHE UNTERHALTUNGSBEILAGE DES GENERAL-ANZEIGERS FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND

JosefWinkler50Jahrealt

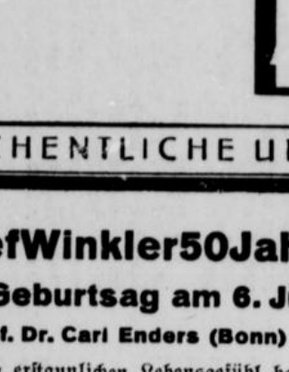
Zum Geburtsag am 6. Juli 1931

Von Prof. Dr. Carl Enders (Bonn)

Seinem erstaunlichen Lebensgefühl haben die 50 Jahre kaum etwas anhaben können. Noch immer ist alles an ihm Bewegung, noch immer greift er jede Anregung voll Feuer auf, noch immer explodiert er plötzlich mitten in der Unterhaltung. Im Grunde ist es die Polarität seines Wesens, die sich niedergeschlagen hat in seinem eigentlichsten Bekenntnisbuch, dem „Pumpernickel", das in wogender Fülle die Quellen seiner Kraft aufweist, auf der einen Seite Verwurzelung in einer erdgebundenen Tradition des Hauses „Nyland", wo seine Vorfahren auferstehen, auf der anderen Seite eine Fähigkeit, alles aufzugeben, um neu zu werden in neuer Zeit.

Aus der Synthese solcher Polarität entstehen bei solch feurigem Temperament großartige, die Grenzen maßvoller Gestaltung oft überwuchernde Verlebendigungen von Gestalten der Volksphantasie, wie der „Doktor Eisenbart", Aus- und Umdeutungsromane in anekdotischen Bilderfolgen voll von Spannungen in der Stimmung, von tragischer Problematik bis zu burlesker Drastik, in einer Mischung von Humor, Scherz, Satire und tieferer Bedeutung.

Mit dem „Tollen Bomberg", der ja auch eine solche Gestalt hinstellt, ist er in die Reihe derer getreten, die Hunderttausend-Auflagen erreichen, ohne doch den rein stofflich bedingten Instinkten breiter künstlerisch ungebildeter Schichten zu schmeicheln. Gewiß ist dieses Werk nicht das bedeutendste



Dr. Josef Winckler

von Wincklers Büchern und sicher hat auch das stoffliche Interesse an seiner fabelhaften Verbreitung mitgewirkt. Immerhin ein stoffliches Interesse höherer Art, das Interesse für eine Gestalt, die wesenhafte Züge des mehr oder minder deutlich gefühlten Volkstums übersteigert und zwingend gestaltet. Es war einmal sehr lebendig in Wincklers Heimat für die mehr oder minder beglaubigten, weithin umlaufenden Geschichten, Anekdoten und Witze des tollen Barons Bomberg. Das geistvolle und zugleich volkstümliche Buch zeigt den Künstler wie kaum ein anderes als den dichterischen Sprecher zweier Landschaften, die sich um ihn streiten, Westfalens und des Rheinlandes. Westfälisch ist der Stoff, niedersächsisch die kaustische oft tiefsinnige Satire dieser Eugenspielereien, rheinisch ist im wesentlichen die Form. Nicht nur in den beiden Landschaften und besonders in dem Grenzgebiet beider wird man diese Mischung zu würdigen wissen, sondern im ganzen Volke, das jetzt endlich auch auf der Schule lernt, die Stammeseigentümlichkeiten zu sondern und zu verstehen, die sein Wesen so mannigfaltig erscheinen lassen für den Ausländer und so rätselhaft als Ganzes. Das ist es, was den Erfolg des Dichters Winclers erklärt. Die Dichter sind die Lieblinge des Volkes immer gewesen, die ihm das gaben, was es selbst am liebsten geschaffen hätte, wenn ihm die schöpferische Kraft nicht fehlte, das, wovon es den Keim, die Anlage in sich selbst fühlt. Und darin liegt auch die wahre Originalität. Winckler besitzt eine erstaunliche Kraft der Umsetzung, besser der Um„schau" von Ideenhaftem ins Konkrete. Ideen der Zeit nehmen bei ihm Gestalt an, die allegorische Bedeutsamkeit gewinnt. Solche Gestalten, die seine Bücher bevölkern, sprechen sich aus in gewaltigen Worten und stark schwingenden, temperamentvollen Rhythmen voller Bildhaftigkeit und Anschauung.

So trifft man denn sicherlich ein Wesentliches von Winclers Erscheinung, wenn man ihn als Kulturpropheten erfaßt. Als solcher hat er großartige dichterische Wesensbilder von Kulturwandlungen unserer Tage geschaffen. Nur der dem Leben hingegebene Dichter kann das, nicht der in sich versunkene nur sich bekennende, der sich selbst zum Gott wird. Schon der Student verkündet das Dogma, daß der Dichter einen Beruf haben müsse, der ihn mit dem flutenden Leben dauernd und unabhängig verbindet. Es gibt keinen Dichterberuf in der gesellschaftlichen Ordnung unserer bürgerlichen Welt. Unter diesem Glauben steht schon das Jugendbuch „Wir drei", das er mit Kneip und Vershofen herausgab. Aus diesem Glauben entstand der „Bund der Werkleute auf Haus Nyland", in dem sich Dichter und Männer der Wirtschaft verbanden unter dem Zeichen Dehmelscher Anschauungen und Dehmelscher Kunst, wie sie sich ausspricht in den Hafengeschichten des Bandes „Schöne, wilde Welt". Was da entstand, wurde nicht nur Lebensspiegelung, sondern Lebensbestimmung.

Ein wirtschaftlicher „Edelimperialismus", in dem auch der Arbeiter seine Rolle spielt, findet die wuchtigste Gestaltung vor dem Krieg in den „Eisernen Sonetten", die aus der Ablehnung jenes egozentrischen Dichterselbstkultus, wie auch die Quadrigabeiträge, zunächst anonym erschienen. Solches Wollen mußte der Zusammenbruch furchtbar treffen. Sein Dichtertum rettet Winckler vor Verzweiflung. Denn er vermochte es, der Verzweiflung selbst Stimme zu verleihen, den stärksten und zwingendsten Ausdruck in seinem „Irrgarten Gottes". Was sich so elementar befreien kann, ist nicht tot, es erweist durch diese dichterische Befreiung Leben und Kraft, die sich vorbereitet zu neuer schöpferischer Tat.

Was kommen mußte, kam. Winckler ist wieder ein Rufer geworden im Kampf zu neuem völkischen Aufstieg und ein Gestalter neuen deutschen Lebens. Und so dürfen wir von ihm noch viele Werke erhoffen, die das verbinden, was wir brauchen: neubelebte Volkstradition und prophetisch beschwingte feurige Gestaltung des lebendigen Seins.

Der Namenstag

Von Anton Tschechow

Das kleine, dreifenstrige Haus der Fürstin hat ein festliches Aussehen: rundherum ist sorgfältig gefegt, das Tor ist geöffnet, die Jalousien sind aufgezogen, die blankgeputzten Fensterscheiben beginnen schüchtern mit der Frühlingssonne zu spielen.

An der Tür steht der Schweizer Markus, ein alter, gebrechlicher Mann in einer von Motten zerfressenen Livree. Das stachlige Kinn, an dem seine zitternden Hände den ganzen Morgen mit dem Rasiermesser gearbeitet haben, die tadellos gewichsten Stiefel und die wappengeschmückten Knöpfe glänzen ebenfalls in der Sonne.

Markus ist nicht umsonst aus seiner kleinen Kammer herausgekrochen: heute ist der Namenstag der Fürstin. Er wird den Gästen die Tür öffnen und sie anmelden. Im Vorzimmer riecht es nicht wie sonst nach Kaffeesatz und Fastenspeisen, sondern nach einem Parfum, das an den Duft von Eierseife erinnert. Die Zimmer sind sorgfältig aufgeräumt, Gardinen sind angebracht, von den Bildern ist der Musselin entfernt, der schadhafte Fußboden ist mit Wachs abgerieben, die Katze mit ihren Jungen ist bis zum Abend in die Küche verbannt.

Die Fürstin selbst, die Besitzerin dieses dreifenstrigen Häuschens, eine gebeugte, zusammengeschrumpfte Greisin, sitzt in einem großen Sessel und ordnet fortwährend die Falten ihres weißen Musselinkleides. Nur eine Rose, mit einer Nadel an der welken Brust befestigt, spricht davon, daß es auf dieser Welt noch Jugend gibt.

Die Fürstin erwartet ihre Gratulanten. Es werden erscheinen: Baron Tramp und Sohn, Fürst Chalachadse, Kammerherr Burlastow, General Bitkow und viele andere, an 20 Personen. Sie werden kommen und ihren Salon mit Geplauder erfüllen. Fürst Chalachadse wird etwas singen, General Bitkow wird zwei Stunden lang um die Rose an ihrer Brust betteln. Aber sie weiß, wie man sich in solcher Gesellschaft zu benehmen hat! Unnahbarkeit, Stolz und Takt werden aus allen ihren Bewegungen sprechen.

12 Uhr. Die Fürstin rückt das Kleid und die Rose zurecht und lauscht. Klingelte da nicht jemand? Geräuschvoll fährt eine Equipage vorüber und hält an. Es vergehen fünf Minuten.

Nicht zu uns! denkt die Fürstin.

Nein, nicht zu Ihnen, Fürstin.

Es wiederholt sich der Vorgang verflossener Jahre. Eine traurige, unbarmherzige Geschichte. Um 2 Uhr geht die Fürstin wie im vergangenen Jahr, in ihr Schlafzimmer, riecht Salmiak und weint.

„Niemand ist gekommen, niemand!"

Der alte Markus ist weniger betrübt als die Fürstin. Ja, die Leute sind schlecht geworden! Früher strömten sie haufenweise, wie die Fliegen in den Salon, und jetzt ...

„Niemand ist gekommen!" weint die Fürstin.

„Weder der Baron noch Fürst Chalachadse noch General Bitkow. Sie haben mich vergessen! Aber was wäre aus ihnen geworden, wenn ich mich nicht für sie interessiert hätte? Mir verdanken sie ihr Glück, ihre Kariere, mir allein. Ohne mich wäre nichts aus ihnen geworden."

„Nichts wäre aus ihnen geworden", echot Markus.

„Ich verlange keine Dankbarkeit, ich brauche sie nicht! Ich wünsche nur Gefühl! Mein Gott, wie das kränkt! Sogar mein Neffe Iwan ist nicht gekommen! Warum ist er nicht gekommen? Was habe ich ihm getan? Ich habe alle seine Wechsel bezahlt, habe seine Schwester Tanja an einen ordentlichen Menschen verheiratet. Dieser Iwan kommt mich teuer genug zu stehen! Ich habe das Wort gehalten, das ich meinem Bruder, seinem Vater, gab. Ich habe viel für ihn ausgegeben, du weißt es ja auch ..."

„Und seinen Eltern waren Durchlaucht, man darf wohl sagen, eine Mutter ..."

„Und das — das ist nun der Dank dafür! Oh diese Menschen!"

Um 3 Uhr bekommt die Fürstin, wie im vergangenen Jahr, einen hysterischen Anfall. Der bekümmerte Markus setzt seinen Tressenhut auf, feilscht lange mit einem Droschkenkutscher und fährt zum Neffen Iwan. Zum Glück liegt die Wohnung des Fürsten Iwan nicht weit entfernt.

Markus findet den Fürsten noch im Bett. Er ist erst eben von einem Trinkgelage heimgekehrt, das die Nacht und den halben Tag gedauert hat. Sein verlebtes, aufgeschwemmtes Gesicht ist rotbraun, und im Magen herrscht eine wahre Revolution. Er möchte gern einschlafen, aber er kann nicht: ihm ist übel. Seine trüben Augen sind stier auf das Waschbecken gerichtet, das bis oben mit schmutzigem Seifenwasser gefüllt ist.

Markus tritt mit einem Gefühl des Ekels in das unsaubere Zimmer und nähert sich zaghaft dem Bett.

„Das ist nicht recht, Iwan Michalytsch!" sagt er und schüttelt vorwurfsvoll den Kopf. „Das ist nicht recht!"

„Was ist nicht recht?"

„Warum geruhten Sie heute nicht, Ihrem Tantchen zum Namenstage zu gratulieren? Ist das vielleicht recht?"

„Scher dich zum Henker!" sagt Iwan, ohne die Augen vom Seifenwasser abzuwenden.

„Ist das vielleicht für Ihr Tantchen nicht beleidigend, was? Ei, Iwan Michalytsch, Durchlaucht, Sie haben gar kein Gefühl! Oder aus welchem Grunde sonst beleidigen Sie Ihr Tantchen?"

„Ich mache keine Visiten, sage ihr das! Dieser Brauch ist total veraltet. Wir haben keine Zeit, herumzufahren. Fahrt selbst, wenn Ihr nichts zu tun habt, aber mich laß ungeschoren — Marsch hinaus! Ich will schlafen — —"

„Ich will schlafen — Nicht wahr, Sie müssen Ihr Gesicht abwenden? Schämen sich, mir in die Augen zu sehen ..."

„Solch eine Frechheit! — Still, du Lump, du ..."

Markus beginnt angestrengt mit den Augen zu blinzeln. Es tritt ein langes Schweigen ein.

„Ach, Väterchen, fahren Sie doch! Gratulieren Sie!" sagt der Alter endlich in schmeichelndem Ton. „Sie weint, wirft sich auf dem Bett herum. Seien Sie schon so gut und erweisen Sie ihr die Ehre. — Fahren Sie doch, Väterchen."

„Ich fahre nicht. Es ist abgeschmackt, und ich habe auch keine Zeit. Was soll ich bei der alten Schachtel?"

„Fahren Sie, Väterchen! Ehren Sie Ihr Tantchen, Durchlaucht! Erweisen Sie ihr die Gnade! Schrecklich, wie beleidigt sie durch Ihre — verzeihen Sie! — Undankbarkeit und Gefühllosigkeit ist!"

Markus fährt sich mit dem Aermel über die Augen.

„Haben Sie die Gnade!"

„Hm ... Gibt's bei euch Kognak?" fragt Iwan.

„Gewiß, Väterchen Durchlaucht!"

„So so — na ja — —"

Der Fürst blinzelt mit den Augen.

„Na — und 100 Rubel?" fragt er weiter.

„Unmöglich! — Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, Durchlaucht, daß wir nicht mehr die Kapitalien haben wie früher. Die Verwandten haben uns ruiniert, Iwan Michalytsch. Als wir Geld hatten, kamen sie alle, aber jetzt ..."

„Im vorigen Jahr bekam ich für die Visite bei euch — wieviel doch? 200 Rubel bekam ich, und jetzt nicht mal 100? Du spaßest, alte Nachteule! Krame mal bei deiner Herrin nach! Wirst schon finden. Uebrigens hol dich der Teufel! Ich will schlafen!"

„Seien Sie großherzig, Durchlaucht! Sie ist alt und schwach, Seele und Körper halten kaum noch zusammen. Erbarmen Sie sich, Iwan Michalytsch!"

Aber Iwan ist unerbittlich. Markus fängt an zu handeln. Um 5 Uhr ergibt sich Iwan, zieht den Frack an und fährt zur Fürstin.

„Meinen aufrichtigsten Glückwunsch, verehrte Tante!" sagt er, sich über ihre Hand beugend, mit undeutlicher Aussprache.

Und sich auf das Sofa setzend, beginnt er dasselbe Gespräch wie im vorigen Jahr.

„Maria Kryskin, verehrte Tante, hat einen Brief aus Nizza erhalten. Ein netter Ehemann! Was sagen Sie dazu? Beschreibt ganz ungeniert das Duell, das er mit einem Franzosen einer Sängerin wegen — ich habe ihren Namen vergessen — gehabt hat ..."

„Ist's möglich?"

Die Fürstin verdreht die Augen, klatscht in die Hände und wiederholt mit einem Gefühl, das aus Verwunderung und Schrecken gemischt ist:

„Ist's möglich?"

„Ganz gewiß. Er duelliert sich, läuft der Sängerin nach, und die Frau hier — verzehrt sich vor Kummer, welkt dahin. Ich verstehe solche Leute einfach nicht, verehrte Tante!"

Die glückliche Fürstin rückt näher an Iwan heran, die Unterhaltung zieht sich in die Länge. Man reicht Tee mit Kognak.

Und während die glückliche Fürstin Iwan zuhört, lacht, sich entsetzt und staunt, kramt der alte Markus in seinen Koffern seine Spargroschen zusammen. Fürst Iwan hat mit sich handeln lassen: Markus braucht ihn nur 50 Rubel für die Visite zu zahlen. Aber um diese 50 Rubel zusammen zu bekommen, muß er mehr als einen Koffer durchwühlen ...

Boxer

Von Hermann Linden

Auch ohne Kriege gibt es Helden. Wieder ein Argument für die Abrüstung. Hier heißen sie nicht Marschälle, und auch keine eigentlichen Potentaten; hier heißen sie: Ringer, Athleten, Boxer. Man dekoriert sie auch nicht wie jene mit Orden, die man an die gestickten Röcke hing, man drückt ihnen Tausendmarkscheine in die Faust. Und die oft dutzendweise. Wie alle wirklichen Helden sind sie es nur stundenweise; ansonsten stille Mitglieder elegant angezogener Gesellschaft. Kennzeichen: Pelzjacke und Lackhalbschuh. Unter dem Scheinwerfer aber sind sie oft furchterregende Gestalten. Eben Heroren. Ihre Niederlagen tragen sie im Gesicht. Das strotzt von Narben.

Boxer? — — brrr!! — — die junge Maid überläuft eine Gänsehaut. „Obstur" flüstert die Dame und zieht wie fröstelnd das Tuch über die Schultern oder steckt das Gesicht hinter den Fächer; ganz entsetzt. Die zephirseidene Weltordnung des Aestheten erhält einen kreischenden Riß. „Ordinäres Pack" sagt der gebildete Herr und greift nach der Zeitung. „Boxer? — — brrr!" Schemen aus blutigen Fieberträumen. Man will nichts mit ihnen zu tun haben. Man will sie nicht sehen. Man will nichts von ihnen hören. Sie gehören nicht zu uns. Sie gehören in die Mongolei. Sie sind durchaus verpönt. Sie stecken tief im Verruf.

Am Abend ihres Auftretens aber, wenn die ledernen Fäuste in die Gesichter zischen, da sitzen sie alle unten im Parkett. In den vordersten Reihen.

Die Maid. Die Dame. Der Aesthet. Der gebildete Herr.

Es ist sonderbar, aber es ist wahr.

Die Boxer bieten weniger Anlaß zur Glosse und zur Karikatur, sie haben weder das Fett noch die Komik der Ringer, auch nicht deren Gemütlichkeit und Phlegma. Der Boxer ist ein Mann des Heißsporntemperaments, der Schnelligkeit und der geistigen Konzentration. Er hat keine Zeit wie die Ringer, um Faxen für das Publikum zu machen. Er hat kurze, nach Minuten abgezählte Runden.

Bei ihnen gibt es kein Verklinchen und langweiliges Sich-am-Boden-Wälzen; Schnelligkeit im Schlag und Schnelligkeit in der Abwehr — Schnelligkeit und wieder Schnelligkeit — von ihr hängt sogar die Karriere ab. Hängen sie auch nur einige Sekunden ineinander, reißt sie der Befehl: „Brechen!" sofort auseinander", und schon schwirren die Stimmen des Publikums auf die Bühne: „Ringkampf!! Ringkampf!! Boxen!" Das Sportpublikum ist das unerbittlichste Publikum.

Sie sind unerhört elastisch, federnd jaguargeschmeidig; sie sind einesteils Exzentriktänzer, und wäre ihr Kampf andersartiger, weniger mit Blut und zerschlagenen Gesichtern verbunden, der Roheit ledig — so könnte man Gefallen an ihnen finden, ohne damit einen degenerierten Geschmack zu beweisen.

•

So vollzieht sich der Kampf:

„Ring frei!" kommandiert der Punktrichter.

Sie schieben die Masseure vor sich, die beiden Wollmäntel fliegen über den Ring. Letztes Nachprüfen der Sechs-Unzen-Handschuhe. Es beginnt. Das ständige Schlagen. Die Schläge knallen dumpf im Raum. Ein vorsichtiges Gegen- und Voneinander-Trippeln. Ein tänzerisch sprunghaftes Entweichen. Schlag auf Schlag knallt; ins Angesicht, auf den Magen, auf den Rücken — Ziel aller Bravourschläge aber ist das Kinn — der Knock-out-Schlag auf die Ohnmachtssehne. Die aber wird fanatisch und mit Höllenangst geschützt. Der Gonghammer beendigt die Runde. Erschöpft sinken die Gegner auf die Eckstühle. Zwanzig Hände fallen über sie her. Trocknen ab. Benetzen mit Wasser. Gießen ihnen Zitronat in den Mund.

„Ring frei! Zweite Runde!" Der Gonghammer gellt durch den Raum. Wieder knallt Schlag auf Schlag. Wiederholung und Steigerung. Die Rundenzahl wächst und wächst. Die Photographen klettern von Stuhl zu Stuhl, um alle Stellungen zu erhaschen. Das Publikum stiert und muckst sich nicht. Der Punktrichter kaut Gummi. Einem Boxer blutet die Nase. Es fängt an, wesentlich zu werden, näher an Madrid heranzurücken. Man kommt auf seine Kosten. Unfaire Schläge. Das Publikum korrigiert. Der Sipomann in der Kulisse erkennt mit Staunen: das ist wirkliche Courage! Plötzlich kauen sie alle Gummi, die Richter und die Kulissen. Die Gesichter bluten ornamental. Das Publikum räkelt sich wollüstig. Es hat, was es will.

Der Gonghammer donnert.

Aus!

„Sieger — nach Punkten ...!" meldet der Ansager mit unzulänglicher Stimme den vordersten Parkettreihen.

Die Ergebnisse schreien sich von Mund zu Mund, bis empor zu den Schwalbennestern der letzten Galerie.

Die Boxer lächeln ihre blutüberströmten Gesichter ergeben in das Publikum hinein.

Das bedankt sich mit einem Händegewitter für das Schauspiel.

Die Kapelle dudelt fortwährend sentimentale Melodien dazu.

Pause.

Die Musik spielt den einzigen Marsch, den die Welt besitzt.

Anekdoten

Neulich spielten Forster und Szöke Szakall, der bekannte Komiker, miteinander Karten. Und Forster verlor und verlor. Bis ihm die Geduld riß und er Szöke anschrie: „Du spielst ja falsch, Szöke." Da guckte ihn jener aus seinen wasserblauen Augen groß an und sagte begütigend: „Ich weiß, ich weiß ..."

•

Der jüngst verstorbene Berliner Theatermann Feliz Holländer genoß den Ruf, der zerstreuteste Mensch unter Gottes Sonne zu sein. Nicht einmal der berühmte Professor aus den „Fliegenden Blättern" konnte es mit ihm aufnehmen. Die berühmteste Geschichte seiner Zerstreutheiten, deren Schlagwort geradezu volkstümlich geworden ist, ereignete sich während eines großen Banketts, an dem auch Holländer teilzunehmen gezwungen war. Da stürzt plötzlich ein Diener auf den friedlich essenden Holländer los und sagt: „Herr Direktor werden am Telephon verlangt." Und Holländer greift aufgeregt nach seiner Gabel, hält sie ans Ohr und schreit: „Hier da — wer dort?"

•

Da gibt es in Berlin ein Theater, wir wollen nicht sagen, welches, an welchem es mit den Gagenzahlungen nicht ganz so genau genommen wird. Drei Tage vor dem berühmten Ersten kommt einer der Schauspieler ins Direktionsbüro, um etwas mit dem hohen Chef zu besprechen. Als sie fertig sind, sagt der Mime, schon an der Türe: „Uebrigens, wie ist das, lieber Direktor — in drei Tagen ist Gagentag!?" Da mißt ihn jener von oben bis unten und sagt verächtlich grollend nur ein Wort: „Pedant!"

•

Und an selbigem Theater hat sich jüngst folgendes ereignet: Man weiß, daß es zu dem berühmten alten Theateraberglauben gehört, wenn es während der Generalprobe Krach gebe, würde die Aufführung ein Erfolg. Es ist Generalprobe — und weit und breit wolkenloser Himmel, durchaus kein Krach. Unten im Parkett sitzt der Direktor und wird von Minute zu Minute nervöser. Schon der dritte Akt — immer noch kein Krach. Da gibt er sich einen Ruck und beginnt plötzlich, aus heiterstem Himmel, die Hauptdarstellerin anzubrüllen. Jene zuckt zusammen, dann sagt sie voll Hoheit: „Herr Direktor, ich bin eine Dame — mit mir brüllt man nicht!" Da schreit jener: „Ach was, Dame! — jetzt wird gebrüllt — jetzt ist Krach!"

•

Professor Tandler, der Wiener Mediziner, ist bekannt wegen seines sarkastischen Spottes. Da fragt ihn ein junger Student, welchem Spezialfach der Medizin er sich denn wohl am besten widmen solle. Tandler besieht ihn sich lange und eingehend, dann tut er den Mund auf und spricht: „Hautkrankheiten". — „Warum gerade Hautkrankheiten, Herr Professor?" — „Erstens sterben die meisten Patienten nicht an einer Hautkrankheit, zweitens dauern die meisten Behandlungen recht lange, drittens werden Sie niemals in der Nacht herausgeklingelt."

•

Bekanntlich produziert man Filme nicht zum eigenen Vergnügen, sondern für das Publikum. Und so entscheidet denn über die Usafilme, lange bevor sie das Publikum sieht, Erich Pommers Chauffeur Max. Neulich besah sich dieser Max einen Film von Robert Siodmak, dem neuen Usaregisseur. Dann ging er auf ihn zu, klopfte ihm gönnerhaft auf die Schulter und meinte: „Junger Mann, ich glaube, wir werden noch lange zusammenarbeiten."

Was ist die Arbeitskammer?

Zur Wahl am 9. Juli

Am 9. Juli findet die Neuwahl der Arbeitskammer für den Ruhrbergbau statt. Obwohl die Wahlvorbereitungen in vollem Gange sind und die in Frage kommenden Organisationen der Arbeitnehmer im Ruhrbergbau mit allen Mitteln bestrebt sind, durch Aufklärung der Mitgliedschaft den guten Ausgang der Neuwahl und somit die gesunde Entwicklung der durch die Arbeitskammer verkörperten Idee zu garantieren, muß leider festgestellt werden, daß ein großer Teil der Arbeitnehmer im Vergbau der Arbeitskammer noch fremd gegenübersteht.

Angesichts dieser Tatsache erscheint es zweckmäßig, das Wesentliche über die Aufgabe der Arbeitskammer zu skizzieren, um zu zeigen, welch großen Einfluß die Arbeitskammer auf die Entwicklung des Ruhrbergbaues haben kann.

Die Hauptaufgabe der Arbeitskammer besteht darin, daß sie in Gestalt von Auskünften, Gutachten und Anträgen die Vorarbeiten leistet, die zu einer gesetzmäßigen Erfassung und Kontrolle des Bergbaues durch Reich und Staat notwendig sind. Die Arbeitskammer ist also die maßgebende Körperschaft, in Wahrnehmung der gemeinsamen, wirtschaftlichen, sachlichen und sozialen Interessen des Bergbaues die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden zu beraten und zu unterstützen durch Mitteilungen und Gutachten. Sie soll ferner mitwirken bei der Durchführung der zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter erlassenen Vorschriften, indem sie Gutachten über den Erlaß von Vorschriften auf Grund der Gewerbeordnung, der Berggesetze und Polizeiverordnung, sowie sonstige Gesetze und Verordnungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter in den Betrieben erstattet. Die Arbeitskammer hat weiter die Aufgabe, die Behörden auf Mißstände aufmerksam zu machen und ihnen Maßnahmen zur Abhilfe vorzuschlagen, Veranstaltungen und Maßnahmen, welche die Hebung der wirtschaftlichen Lage und der Allgemeinwohlfahrt der Arbeiter, insbesondere aber auch die Pflege des jugendlichen Nachwuchses zum Zwecke haben, anzuregen und daran mitzuwirken. Zum Aufgabenkreis der Arbeitskammer gehört es auch, die behördlichen Arbeitsnachweise zu fördern und bei Arbeitsbeschaffung für Kriegsgeschädigte und Unfallverletzte mitzuwirken.

Da die Arbeitskammer paritätisch zusammengesetzt ist und in beiden Gruppen, also in der für Arbeiter, als auch für Angestellte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleich großer Anzahl vertreten sind, entspricht es ganz der sozialpolitischen und wirtschaftlichen Entwickelung daß einheitliche Beschlüsse nicht gefaßt werden. Man konnte in der Vergangenheit stets beobachten, daß die Arbeitgeber und auch die Arbeitnehmer mit ihren Beschlüssen und Gutachten gesondert vorgingen. Aber auch unberücksichtigt dieses an sich gewiß großen Uebelstandes hat die Tätigkeit der Arbeitskammer gar oft den Anstoß zu Maßnahmen gegeben, die in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Beziehung grundlegend waren.

Zu hohe Grundstücks-Einheitswerte

Eine Gefahr für den Hauswirt

Von der Arbeitsgemeinschaft der Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird uns geschrieben:

Den neuen Einheitswerten der Grundstücke, die nach dem Stande vom 1. Jan. 1931 festzustellen sind, kommt bekanntlich eine erhöhte Bedeutung zu, da sie nicht nur für die Vermögenssteuer, sondern schon jetzt für die Grunderwerbssteuer und ab 1932 auch für die Realsteuern maßgebend sein werden. So erklärt es sich, daß die interessierten Kreise des Hausbesitzes und der Wirtschaft der bevorstehenden Neufeststellung der Einheitswerte ihre ganze Aufmerksamkeit entgegenbringen und daß die bislang bekannt gewordenen Vorschläge für die Bewertungssätze allseitig die größte Beunruhigung ausgelöst haben.

Die interessierten Kreise stellen fest, daß bei Anwendung dieser Sätze erhebliche Werterhöhungen — besonders in den mittleren Gemeinden und auf dem flachen Lande — drohen und führen dies vor allem auf Mängel bei dem eingeschlagenen Verfahren für die Ermittelung der heutigen Grundstücksverkehrswerte zurück, für die zum Teil viel zu wenig Vergleichsobjekte vorliegen, um verallgemeinernde Rückschlüsse zu gestatten. Sie wenden sich besonders gegen die als Ergebnis dieses Verfahrens ermittelten Normalsätze, die zu steuerlichen Normalwerten führen würden, die mit den wahren Ertrags- udn Rentabilitätsverhältnissen der Grundstücke in keinem Verhältnis stehen. Die führenden Organisationen des Hausbesitzes und der Wirtschaft haben immer wieder jegliche Höherbewertungen gegenüber dem Stande von 1928, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch innen- und außenpolitisch verhängnisvoll wären, abgelehnt und gefordert, durch bezirksweise Abschläge von den 1928er Werten dem eingetretenen Umschwung und Druck der Wirtschaftskrise auf die Grundstückswerte voll Rechnung zu tragen.

Aus den Abwässergenossenschaften

Die Geschäftsberichte der Emscher-Genossenschaft und des Lippeverbandes für 1931

Die Emschergenossenschaft gibt für das Rechnungsjahr 1930 einen von Baudirektor Dr.-Ing. e. h. Helbing bearbeiteten Bericht heraus, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Bau, Unterhaltung und Betrieb

Die allgemeine Wirtschaftslage hat die Genossenschaft veranlaßt, die Bauarbeiten auf das äußerste Maß einzuschränken. Abgesehen von der Dringlichkeit war für das Bauprogramm maßgebend, daß die Arbeiten als Notstandsarbeiten mit Arbeitslosen durchgeführt werden konnten. Auch die Finanzierung bereitete große Schwierigkeiten, da es unmöglich war, neue langfristige Anleihen zu annehmbaren Bedingungen aufzunehmen. Die Genossenschaft sah sich daher gezwungen, ihre Arbeiten zum größten Teil kurzfristig zu finanzieren.

Die Arbeiten hatten unter der während des ganzen Jahres vorherrschenden schlechten Witterung zu leiden. Insgesamt sind auf 40 Baustellen 110 000 Tagewerke geleistet worden, darunter 40 000 Tagewerke Arbeitsloser bei Notstandsarbeiten, für die die Emschergenossenschaft Zuschüsse und Darlehen erhalten hat.

Nebenbäche

Es wurden gebaut am Stoppenbergerbach für den Anschluß neuer Siedlungen in Essen-Frillendorf, am Resserbach zur Beseitigung vor Vorflutstörungen in Herten, am Schmiedesbach zur Vorflutbeschaffung für den nordöstlichen Teil von Wanne-Eickel, am Hellbach zur Verbesserung der Abflußverhältnisse für das südliche Stadtgelände von Recklinghausen, am Kreienbach, Landwehrgraben und Wideibach zur Entwässerung von Siedlungsgelände und Beseitigung hygienischer Mißstände in verschiedenen Stadtteilen von Dortmund.

Wiederherstellungsarbeiten

An der Emscher wurden die schon in den Vorjahren begonnenen Arbeiten und zwar die Aufhöhung von Bermen und Deichen oberhalb der Zweigertbrücke in Essen und die Vertiefung der Sohle und Befestigung der Böschungen zwischen Wanne und Herne fortgesetzt. Weitere unaufschiebbare Arbeiten zur Beseitigung von Vorflutstörungen durch Bodensenkungen wurden ausgeführt: am Beeckbach in Duisburg-Hamborn, an der Berne, am Borbecker- und am Stoppenbergerbach in Essen. 3 Brücken, die den Hochwasserabfluß hinderten, mußten umgebaut werden. An den Wiederherstellungsarbeiten sind beteiligt die Vereinigte Stahlwerke A.-G., die Harpener Bergbau A.-G., die Gewerkschaft Friedrich der Große, die Klöcknerwerke A.-G., der Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm und die Friedr. Krupp A.-G.

Pumpwerke

Pumpwerk Alte Emscher. Die Arbeiten zur Sicherstellung des Betriebs durch die Fertigstellung der dritten Druckrohrleitung wurden beendet.

Pumpwerk Horst. Die Leistungsfähigkeit ist durch Anlage eines Staubeckens erhöht.

Das Pumpwerk Bottrop-Vienkebach, das für eine Kolonie der Zeche Rheinbaben am Kirchschemmsbach in Bottrop Vorflut schafft, ist seit kurzem in Betrieb.

Das Pumpwerk Gelsenkirchen-Bismarck ist im Rohbau fertig. Mit der Inbetriebnahme ist in den nächsten Wochen zu rechnen.

Ferner wurden die Pumpwerke Wanne-Unser Fritz (am Hafen Grimberg), Wanne-Crangerheide (am Bahnhof Wanne) und Nette (in Dortmund-Obernette) fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Kläranlagen

Neue Kläranlagen wurden nicht gebaut. Anlage Gelsenkirchen-Nord wurde durch 4 Erdbecken zur Aufnahme flüssigen Schlammes erweitert.

Phenolextraktion

Von den zur Zurückhaltung des Phenols errichteten Anlagen waren bei Beginn des Rechnungsjahres 10 in Betrieb, 2 weitere wurden im Laufe des Jahres in Betrieb genommen.

Der Bau weiterer Anlagen ist mit Rücksicht auf die z. B. ungünstige Absatzmöglichkeit von Phenol und Kresol unterblieben.

Unterhaltung und Betrieb

Die Unterhaltungs- und Betriebsarbeiten wurden auf das äußerste Maß eingeschränkt. Alle Anlagen haben ihre

Die Unterhaltung- und Betriebsarbeiten wurden auf das äußerste Maß eingeschränkt. Alle Anlagen haben ihre Aufgaben erfüllt; insbesondere wurden Hochwasser unschädlich abgeführt.

Grunderwerb und Vermessung

Trotz der Einschränkung der Bauten sind im Berichtsjahr noch 55 Grunderwerbsverträge abgeschlossen worden. Insgesamt wurden 12 ha erworben. Dafür sind als Entschädigung rund 206 000 RM einschl. Nebenentschädigungen (Wirtschaftserschwernisse, Durchschneidungsnachteile, Flößwasserentziehung usw.) gezahlt.

Die Bearbeitung der luftphotogrammetrischen Aufnahmen wurde planmäßig fortgesetzt.

Und 13 km fertiggestellter Bachstrecken sind katastermäßig fortgeschrieben und zum Grundbuch übernommen.

Wissenschaftliche Untersuchungen

Wie in den vergangenen Jahren hat sich die Genossenschaft auch im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Karlsruhe und dem Deutschen Ausschuß für Eisenbeton (Moorausschuß) mit der Prüfung von Betonschutzmitteln gegen aggressives Wasser beschäftigt. Besonders eingehend und mit gutem Erfolg wurden ferner Versuche zur Vernichtung der Energie des fließenden und stürzenden Wassers betrieben.

Wissenschaftliche Untersuchungen

Wie in den vergangenen Jahren hat sich die Genossenschaft auch im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Karlsruhe und dem Deutschen Ausschuß für Eisenbeton (Moorausschuß) mit der Prüfung von Betonschutzmitteln gegen aggressives Wasser beschäftigt. Besonders eingehend und mit gutem Erfolg wurden ferner Versuche zur Vernichtung der Energie des fließenden und stürzenden Wassers betrieben.

Haushaltsplan

Im allgemeinen Haushalt sind 1930 die Ausgaben infolge der Einschränkung der Bauarbeiten und der Verringerung des Personalbestandes gegenüber der Anschlagsumme von 1 305 000 RM. auf 1 182 500 RM. gesunken. Für 1931 sind 1 077 000 RM. veranschlagt.

Im ordentlichen Haushalt erhöht sich die Ausgabe von 4 818 800 RM. (Anschlag) auf 4 877 602 RM. Für 1931 beträgt der Anschlag 4 880 404 RM. Trotz der Steigerung der Verzinsung und Tilgung brauchen aber die Genossenschaftsbeiträge nicht erhöht zu werden.

Für Wiederherstellungsarbeiten stellt sich die Ausgabe auf 1 972 528 RM., für 1931 im Anschlag auf 2 377 854 RM. Hiervon werden 805 000 RM. durch Genossenschaftsbeiträge aufgebracht, so daß Ende 1931 noch 1 572 854 RM. zu decken bleiben.

Im außerordentlichen Haushalt waren 1930 = 9 684 500 RM. eingestellt, ausgegeben wurden nur 2 604 000 RM. Für 1931 werden 8 000 000 RM. angefordert.

Der Wert der geschaffenen Anlagen stellt sich nach den heutigen Herstellungskosten auf 175 000 000 RM.

Der Lippeverband

im Rechnungsjahr 1930

Infolge der schwierigen Wirtschaftslage und der Unmöglichkeit, langfristige Anleihen zu beschaffen, mußte das Bauprogramm eingeschränkt werden. Insgesamt sind auf 13 Baustellen 30 000 Tagewerke geleistet worden, darunter 17 000 Tagewerke Arbeitsloser bei Notstandsarbeiten, für die der Lippeverband Zuschüsse und Darlehen erhalten hat. Erschwert wurde die Durchführung der Arbeiten durch das das ganze Jahr anhaltende schlechte Wetter.

Folgende Bauarbeiten wurden ausgeführt:

Wasserläufe

Im Sesekegebiet: Die Reststrecke des Sesekе-Oberlaufs oberhalb der Eisenbahn Unna—Hamm, der Bau einer neuen Brücke über die Lippe im Zuge der Graf-Adolf-Straße in Lünen und die Ueberführung der Eisenbahn Osterfeld—Hamm, beides Arbeiten, die im Zusammenhang mit den für die Stadt Lünen geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen stehen.

Im übrigen Lippegebiet: Zur Vermeidung der Verschlammung von Wiesen und Aeckern und zur unschädlichen Ableitung städtischer Abwässer die Regulierung des Mittellaufs des Rapphofsmühlenbachs in der Gemeinde Marl, der Hasselermühlenbach-Oberlauf in Buer-Westerholt, der Rezebach in Altenbögge und Restarbeiten am Herringerbach.

Kläranlagen

Für die Abwässer der Stadt Soest wurde eine neue mechanische Anlage errichtet und die alte Emscherbrunnenanlage der Stadt Dorsten umgebaut.

Haushaltsplan

Im allgemeinen Haushalt waren 1930 veranschlagt 350 000 RM., ausgegeben wurden 314 000 RM. Für 1931 sind nur 282 000 RM. vorgesehen.

Die Verminderung der Ausgaben ist auf die aus Mangel an Geldmitteln eingeschränkte Bautätigkeit und die Einsparung an Gehältern infolge Entlassung von Angestellten und Gehaltskürzung aus der Notverordnung zurückzuführen.

Im ordentlichen Haushalt 1930 stellt sich die Gesamtausgabe gegenüber dem Anschlag von 1 227 600 RM. auf 1 240 690 RM. Für 1931 sind 1 351 763 RM. veranschlagt.

Trotz der Ersparnisse im allgemeinen und ordentlichen Haushalt war es infolge der Steigerung der Aufwendungen für Zins und Tilgung von 1 051 200 RM. im Jahre 1930 auf 1 149 600 RM. im Jahre 1931 notwendig, die Genossenschaftsbeiträge von 1 223 302 RM. in 1930 auf 1 334 191 RM. abzüglich des für die Kläranlage Unna fortfallenden Genossenschaftsbeitrags von 16 000 RM. gleich 1 318 191 RM. in 1931 zu erhöhen.

Im außerordentlichen Haushalt sind von den veranschlagten 8 317 000 RM. nur 1 952 564 RM. verausgabt. Nach Abzug von 51 440 RM. Zuschüssen für die Beschäftigung von Notstandsarbeitern, 26 590 RM. Erlös für Verkauf von Grundstücken und 142 050 RM. Kostenbeiträgen und Erstattungen verbleiben als reine Bauausgabe 1 732 484 RM.

Deutsche Schüler in einer Londoner Schule



Schüler einer Berliner Oberrealschule besuchen als Gäste von Londoner Schülern eine englische Schule. Bei der Heimfahrt werden sie ihre Gastgeber nach Berlin mitnehmen. Unsere Aufnahme zeigt die deutschen Schüler in einer Mathematikstunde mit ihren englischen Freunden.

2,8 Millionen Barleistungen

des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im Jahre 1930

Daß die Gewerkschaften neben ihrer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aktivität im Reichs-, Staats- und Gemeindeleben auch sogenannte Selbsthilfeeinrichtungen für ihre Gefolgschaft unterhalten, ist in der Oeffentlichkeit meist weniger bekannt. Aus diesem Grunde ist es interessant, aus dem Jahresbericht des GDA. zu erfahren, daß spiel im Jahre 1930 über 2,8 Millionen reine Barleistungen ihren Mitgliedern zugute kommen ließ. Den Hauptteil an dieser Jahresleistung nehmen die Aufwendungen für die Stellenlosen ein, die sich allein auf rund 2 Millionen beliefen. An zweiter Stelle stehen die Auszahlungen für die Altershilfe in Höhe von 389 000 Mark. Dann folgen die Leistungen für die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder einschließlich der Zuwendungen beim Tode der Ehefrau in einer Höhe von 223 000 Mark. Hinzu die Unterstützungsbeiträge, die in Einzelfällen (und das sind sehr viel Einzelfälle!) ernster Not bewilligt wurden. Hier beläuft sich die Jahressumme auf 40 000 Mark aus zentralen Bundesmitteln. Weibliche Mitglieder erhielten eine Verheiratungsbeihilfe im Gesamtbetrage von 58 000 Mark. Daß aus den Mitteln der einzelnen Ortsgruppen zur Linderung der stellenlosen Kollegen in der Weihnachtszeit nachweisbar 105 000 Mark aufgebracht wurden, bedarf besonderer Hervorhebung und ist als ein besonderes Zeichen des Solidaritätsgedankens zu werten, weil jene Summe in der Mehrheit aus freiwilligen Sammlungen zusammengesetzt ist.

Für freie Bauwirtschaft

Forderung der Arbeitgeber

Der Deutsche Arbeitgeberbund und der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe verlangt nach einer kürzlich gefaßten Entschließung für das Baugewerbe Rückkehr zue Wirtschaftsfreiheit. Es bekennt sich jedoch ausdrücklich zu einer sinnvollen Tarifvertrags- und Sozialpolitik, die geeignet erscheine, als beste Grundlage für die gedeihliche Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu dienen. Von der Auftragsgeberschaft verlangt das Baugewerbe Rücksichtnahme auf seine Daseinsmöglichkeit. Insbesondere das Vergebungswesen der Behörden drohe die wirtschaftliche Grundlage der Betriebe zu vernichten, indem die nach der VOB vorgesehenen angemessenen Preise nicht berücksichtigt werden. Für den Wohnungsbau ist eine Beseitigung aller den organischen Ablauf des Wirtschaftsgeschehens hemmenden behördlichen Eingriffe erforderlich (Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Wohnraumes, des Mieterschutzgesetzes usw.). Das Wohnungswesen müsse wieder auf der Grundlage der Rentabilität aufgebaut werden. Die auf eine Drosselung der Bautätigkeit zielenden Maßnahmen der Behörden hält das Baugewerbe im Interesse der gesamten Volkswirtschaft für verfehlt, da es mit einem Viertel der gesamten industriellen Wertschöpfung eine wichtige Schlüsselstellung einnehme, so daß seine Lahmlegung die nachteiligsten Folgen für die Gesamtwirtschaft auslösen müsse.

Der Regierungspräsident besichtigt die Landjägerei. Regierungspräsident Dr. Amelunxen weilte zusammen mit dem Kommandeur der Landjägerei des Regierungsbezirks im Landkreise Recklinghausen, um eine Besichtigung der Landjägerei vorzunehmen. Die Besichtigung bezog sich auch auf die Dienstwohnungen der Landjäger, auf die Dienstpferde und die Unterbringungsmöglichkeit der letzteren.

Wenn 2 sich streiten

freut sich der 3.

Aber nicht immer! Vielfach wird nämlich dieser Dritte selber in Mitleidenschaft gezogen. So auch im Bausparwesen. Es streiten miteinander: das zinsverneinende und das zinsbejahende System um die Gunst des Bausparers. Diesen freut der Streit insofern nicht, als er in seinem Bestreben, freier Herr zu werden, u. U. gehemmt ist. Sein gesunder Menschenverstand sagt ihm zwar bald, auf welcher Seite das größere Recht zu suchen ist. Er läßt sich durchSchlagworte allein nicht betören.

Verzichtet er auf Zins während der Sparzeit, so hat er doch auch Anspruch auf zinsloses Darlehen — nicht wahr? Wenn aber seine Verpflichtungen nach erfolgter Zuteilung ungünstiger sind als diejenigen bei der zinsbejahenden Kasse, was dann? Ja, dann hat eben das Kind inzwischen einen anderen Namen bekommen!

Ist denn der Zins überhaupt etwas so Schreckhaftes? Nein! Zins hat es von jeher gegeben, und auch unsere moderne Zeit wird ihn nicht aus der Welt schaffen. Jede Leistung erfordert eine Gegenleistung! Man soll nur den zu hohen Zins herabdrücken auf ein vernünftiges Maß. Und das tut die NBK mit ihrem zinsbejahenden Bausparsystem. Die NBK zahlt Zins für die Spareinlagen. Das schützt vor Verlust. Ein weiterer Vorzug: der NBK-Vertrag kann gekündigt werden, wenn man nicht mehr sparen will. Der Sparer bekommt dann sein Geld samt Zins wieder zurück. Es ist also mit dem NBK-Vertrag keinerlei Risiko verbunden. Im Gegenteil: der Wert des Vertrages steigt mit dessen Laufzeit. (Schiebergewinne wirft er freilich nicht ab!)

Und wie sieht der NBK-Zins während der Tilgungszeit aus? Er ist nicht nur bedeutend niedriger als beim Geld aus dem freien Verkehr, sondern die monatlichen Rückzahlungsquoten (Zins, Tilgung, Verwaltungskosten) erreichen noch nicht einmal die Höhe des üblichen teuren Hypothekenzinses allein.

Wenn dann noch von den NBK-Bedingungen der Paragraph 19 (Rückvergütung von Zinsüberschüssen) bis zu seiner letzten Konsequenz durchdacht wird, so braucht einer kein Utopist zu sein, um zu merken, daß das NBK-Bausparsystem dem anderwärts vergeblich gesuchten zinsfreien Geldverkehr auffallend ähnlich sieht. Jetzt hat der Dritte allen Grund, sich zu freuen, denn inzwischen ist er Bausparer der Neuen Bausparkasse Wüstenrot geworden.

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich „Lebewohl" als sanftestes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Der weiße Sport

Um die Klubmeisterschaft

der Tennisgesellschaft Buer

In dieser Woche beginnen bei der Tennisgesellschaft Buer wie alljährlich die Kämpfe um die Klubmeisterschaften. Während die Spiele in den letzten Jahren in einer Klasse ausgetragen wurden, werden sie in diesem Jahre wiederum in zwei Klassen A- und B-Klassen stattfinden.

Als Favoriten für die Klubmeisterschaft bei den Herren gelten Rose und Schiffgen. Die vorjährige Klubmeisterin Frl. Schick wird ihren Titel äußerst stark verteidigen müssen, falls die nachfolgenden Namen ihr die Meisterschaft nicht mehr sollen. Die Voraussage in den Doppel- und Gemischten Spielen ist ungewiß. Ueberraschungen werden evtl. nicht ausbleiben. Ebenso sind die Meister in der B-klasse noch nicht vorauszusehen. Für die Teilnahme an diesen Spielen sind bereits Meldungen eingegangen. Der letzte Meldetermin ist der heutige Tag, da bereits heute abend die Auslosung der Spiele erfolgen wird. Die Spieler sehen derselben mit großem Interesse entgegen.

Vom sausenden Stahlroß

Heute Radrennen

auf der Löchterheide in Buer

Die schöne Sportplatzanlage Löchterheide wird heute nachmittag einem Zweck zugeführt, der bei ihrer Planung nicht vorgesehen war, es werden nämlich Radrennen dort veranstaltet. Heute findet das erste dieser so schnell beliebt gewordenen Rennen auf der Anlage statt. Bekannte Amateurfahrer aus dem Emscher-Lippeland werden am Start sei und sich um die Palme des ersten Sieges auf der Löchterheide streiten.

Aus dem Turner-Lager

25 Jahre Turnverein Germania Buer 06

Die Preisträger des Jubiläumsturnens

Der Turnverein „Germania" Buer 06 feierte wie schon gemeldet, am 27., 28. und 29. Juni sein 25jähriges Jubelfest, verbunden mit Schau-Preisturnen. Samstag fand das Turnen der 2. Klasse statt. Folgende Vereine errangen Preise: Reck 2. Klasse: Jahn Erle, Ehrenpreis; Bismarck-West 1. Preis; Barren 2. Klasse: Hochlarmark, Ehrenpreis; Bismarck-West 1. Preis; Springen: Hochlarmark, Ehrenpreis; Deutsche Eiche Bottrop, 1. Preis; Stemmen 2 Klasse: TV. Bottrop, Ehrenpreis; TV. Jahn Erle, 1. Preis; Stemmen 3. Klasse: TV. Jahn Erle, Ehrenpreis; Bismarck-West, 1. Preis; Ringen 2. Klasse: Bismarck-West, Ehrenpreis; TV. Bottrop, 1. Preis; Ringen 3. Klasse: Bismarck-West, Ehrenpreis; TV. Jahn Erle, 1. Preis. Nach der Siegerverkündigung machte der Verein mit den Gästen einen Propagandafestzug unter Mitwirkung des Trommlerkorps Ludgeri. Im Festlokal verweilten die Turner sowie Gäste noch einige fröhliche Stunden beisammen. Sonntag früh fand ein allgemeines Turnerwecken statt, dann das Turnen der 1. Klasse. Preise wurden von folgenden Vereinen errungen: Reck 1. Klasse: Jahn Erle, Ehrenpreis und 1. Preis; Barren 1. Klasse: Jahn Erle, Ehrenpreis: Starke Eiche Bottrop, 1. Preis; Altersturnen: TV. Bottrop, Ehrenpreis; Bismarck-West, 1. Preis; Stemmen 1. Klasse: D. E. Bottrop, Ehrenpreis; Jahn Erle, 1. Preis; Ringen 1. Klasse: Bismarck-West, Ehrenpreis und 1. Preis; Jugend-Dreikampf von 14 bis 18 Jahren: TV. Sinsen, Ehrenspreis; Bismarck-West, 1. und 2. Preis; Jugenddreikampf bis 14 Jahren: Bismarck-West, Ehrenpreis; Jahn Erle 1. und 2. Preis. Nach dem Turnen der 1. Klasse wurde die Fahne vom Hause des 1. Vorsitzenden, Anton Jaglinski, Wrangelstraße 23, abgeholt. Der Festzug ging durch die Königgrätzer-, Moltkestraße, Bochumer Straße, Goldbergstraße, Essener Straße zurück zum Vereinslokal. Dort begrüßte der 1. Vorsitzende die erschienenen Vereine. Anschließend fand die Siegerverkündigung für den Festzug statt: Jahn Erle, Haupt-Ehrenpreis; TV. Hochlarmark, Ehrenpreis; Deutsche Treue Langenbochum, 1. Preis; Deutsche Eiche Bottrop, 2. Preis; TV. Suderwich, 3. Preis. TV. Sinsen Ehrenspreis im Jugendfestzug. In der Aufmarschklasse (Pyramidenbau) errang der Turnverein Wattenscheid den Hauptehrenpreis und TV. Hochlarmark den Ehrenpreis. Herren-Reigen, Ehrenpreis TV. Einigkeit Crange. Jugend-Reigen: Jahn Erle, Ehrenpreis. Am Montag war der Bürgerball sehr gut besucht und verlief in schönster Harmonie. Der Turnverein Germania Buer 06 führte zu Verschönerung des Festes beide Aufmärsche der A- und B-Klasse auf, die mit Beifall begrüßt wurden. Interessenten, die dem Verein beitreten wollen, können sich Sonntag vormittag 10 Uhr im Vereinslokal Küper, Moltkestraße 14, in der Versammlung melden.

Kegelsport

Weitere Ausbreitung des Kegelsportes

Trotz schlechter Zeiten breitet sich der Kegelsport imer mehr aus. Nicht nur, daß der Deutsche eKgelsport dauernd neue Anhänger findet, sodern auch in Turn- und Sportvereinen findet Sporttegeln Eingang und Beachtung. Darüber hinaus wachsen die Bestrebungen zu internationalem Zusammenschluß. Der in Deutschland ansässige zweite Vorsitzende des Internationalen Keglerbundes ist zurzeit in Verhandlungen getreten mit Kegler-Organisationen Polens, Rumäniens, der Schweiz, der Tschechoslowakei, die nach internationalen Bestimmungen Kegelsport betreiben wollen.

Die Erstarkung dieser Sportart der man wohl die weiteste Verbreitung allen Wurfbewegungssportes nachrühmen kann, bringt bedeutenungsvolle Zusammenschlußbestrebungen aller kegelsporttreibenden Länder. So sind aussichtsreiche Besprechungen im Gange, im Rahmen des Internationalen eKglerbundes eine stark europäische Gruppe zu schaffen, die Schweden, Finnland, Holland, Schweiz, Rumänien, Tschechoslopakei, Polen, Deutschland und teils Litauen umfaßt.

Kegeln als Sport ist heute ein Begriff, der vielen Sportlern vom Rasen und der Aschenbahn schon geläufig ist. Ist doch gerade der Kegelsport Ausgleichs- und Ergänzungssport namentlich in den Altersperioden, wo die aktive Teilnahme an anderen Sportarten sich verbietet, eine also gar nicht hoch genug einzuschätzende Leibesübung.

Der Kegelsport ist unter allen Wurfbewegungssportarten der bedeutungsvollste geworden. Neben der Wurftechnik als solche verlangt er noch die Erfüllung einer besonderen Absicht bei gegebenen Zielen, die Möglichkeit der Dauerübung ist sein entscheidender Vorzug.

Am Schachbrett

Großkampf des Stadtschachverbandes im Goldberghaus

Im Rahmen des Schachwerbefestes des Schachvereins Buer findet heute im Goldberghaus ein Großkampf des Stadtverbandes Bochum gegen den Stadtverband Gelsenkirchen statt. Zum hiesigen Stadtverband gehören die Schachvereinigung Gelsenkirchen, Schachunion Gelsenkirchen, KSB. Gelsenkirchen und der Schachverein Buer. Bochums Spitzenspieler Rogmann, Hermann, Jokteit, Ortmann, Huhn sind gute Klasse. Trotzdem sollten die Heimischen die Sache für sich entscheiden. Sie haben die Städtemannschaft Essen überzeugend geschlagen. Der Kampf beginnt heute, Sonntag, um 15 Uhr, im Goldberghaus. Eintritt 25 Pfg. Nach dem Kampf um ungefähr 21 Uhr im Vereinslokal Neukirchen, Vertreter Brinkmann die Abschlußfeier, zu der jeder Schachfreund willkommen ist.



WIE WERDE ICH INTERNATIONALER ?

„Fußballer, trainiere Dich selbst!" / 10 Lektionen Fußball von Otto Nerz, Bundessportlehrer des Deutschen Fußballbundes

Lektion III

Die Kunst des Ballstoppens — Stoßarten

Weh dem, der sich die Lektüre des kommenden Abschnitts ersparen will! Das gute Ballstoppen ist nicht nur an sich eine scharfe Waffe im Fußballwettkampf, sondern auch die Grundlage einer sicheren Stoßtechnik. Der Ball kommt im Spiel als Fremdkörper durch die Luft gesaust, und es gilt, ihn zu einem Stück des eigenen Körpers zu machen, bevor man damit gegen das feindliche Tor vorgehen kann. Wer glaubt, das könne er selbstverständlich, der kann es meist am wenigsten. Damit meine ich übrigens auch sonst sehr gute Spieler.

Das Stoppen aus der Luft erfordert schon ein gewisses Können. Wichtiger für das Traing und weit häufiger im Spiel ist das Stoppen auf dem Boden und unter den verschiedenen Arten — mit der Innen- und Außenseite des Fußes, mit der Sohle oder beiden Unterschenkeln — ist wiederum das Stoppen mit der Fuß-Innenseite das Wichtigste und Schwerste. Mit der Innenseite des Fußes meine ich nicht wie fast alle Laien die vordere, schmale Zehenseite, sondern die breitere Fläche zwischen Spann und Ferse.

Achte besonders darauf daß Du schon zur Stelle bist und Deinen Körper bereits in der Gewalt hast, wenn der Ball zum ersten Male auf den Boden auftrifft! Also Flugbahn und Wucht des Balles kalkulieren!

Die Laufübungen kommen uns schon wieder hier gut zustatten. Man wendet dem Ball das Gesicht zu, das Standbein muß um Fußlänge vor dem Punkt aufgesetzt werden, wo der Ball zu Boden kommt, das Spielbein wird locker zurückgeschwungen, der Körper dreht sich leicht seitlich — da ist der Ball, jetzt trifft er unmittelbar nach dem ersten Aufprall auf den ganz entspannt hingehaltenen Fuß und kommt zur Ruhe. Im Wettspiel muß die ganze Sache blitzschnell vor sich gehen, der Zuschauer darf den Moment des Stoppens nicht empfinden — daß dazu langjährige und immer wiederholte Uebungen gehören, versteckt sich am Rande. Die besten englischen Profis üben nichts so eifrig wie das Ballstoppen; dafür können sie es meist auch.

Einfacher und doch nicht einfach ist das Stoppen mit der Sohle. Auch hier läuft man dem Ball entgegen und erwartet ihn am Auftreffpunkt, Vorderseite zum Ball. Sobald er auftritt, hält man den Fuß leicht, ganz leicht über ihn.. Bloß nicht auf den Ball treten — man fällt dabei hin, und der Ball ist sonstwo.

Beim Stoppen mit der Außenseite greift der stoppende Fuß vor dem Standbein auf die andere Seite hinüber und holt den von vorn kommenden Ball zu sich; beim Stoppen mit den Unterschenkeln preßt man die Beine zusammen und läßt den Ball von unten gegen die Schienbeine springen, man muß also die Fersen heben und etwas in Kniebeuge gehen. Aus der Luft kann man Bälle mit Brust, Bauch, Kopf und Fuß stoppen; man muß bewirken, daß der Flug des Balls in einen Fall senkrecht nach unten umgewandelt wird; der stoppende Körperteil muß also den Ball schräg von oben treffen, alle Muskeln sind in dem einen Moment entspannt, schlaff — von elastisch gespannten Muskeln würde der Ball abprallen, so aber sackt er zu Boden, und gerade das wollen wir erreichen. Der Ballartist fängt den Ball mit Vorliebe auf dem Oberschenkel, andere stoppen ihn mit dem Spann; aber das sind schon kleine Kunststücke. In allen Fällen, besonders beim Stoppen mit Oberkörper und Bauch, hält man die Arme seitlich, sonst gibt es leicht „Hand".

Zwischen Stop und Stoß liegt noch ein Zwischenstadium, das Aufnehmen: wenn der Spieler bereits im Laufen ist und den Ball ohne Aufenthalt weiterbringen will, stoppt er den Ball und nimmt ihn in der gleichen Bewegung mit. Die Ausführung ist ungefähr dieselbe wie beim Stoppen im Stand, nur geschieht alles in der Bewegung, was natürlich viel feineres Gefühl erfordert. Taktisch können die Aufnahmebewegungen sehr gut dazu benützt werden, den Gegner zu täuschen, indem man zu einer bestimmten Art des Aufnehmens ansetzt und eine ganz andere ausführt. — Auf das Täuschen komme ich noch zurück.

Nachdem wir das alles geübt haben und sicher beherrschen, müssen wir den Ball richtig stoßen lernen. Der wichtigste Stoß ist der mit dem Spann des Fußes, und an ihm möchte ich auch alles allgemein Wichtige zeigen. Dann lassen sich die übrigen Stöße — mit der Fuß-, Innen- und Außenseite, mit Ferse und Sohle, mit Knie und Kopf, schließlich das Dribbeln — verhältnismäßig schnell lernen.

Der Kampf um den Ball



In England wird mit Begeisterung das „Push-Ball-Spiel" zu Pferde gepflegt, das neben völliger Beherrschung des Tieres und großer Gewandtheit zähe Ausdauer und schnelle Kombinationsgabe vom Spieler fordert.

Turf und Toto

Wertvolle Turfprüfungen im Reich

Zervor-Erinnerungsrennen in Berlin

Obwohl die Berliner Rennvereine in diesem Jahre wegen ihrer Turfveranstaltungen auch nicht auf Rosen gebettet sind und hinsichtlich der Preise verschiedene Abstriche machen mußten, werden sich heute auf der Bahn im Grunewald noch einzelne wertvolle Prüfungen abspielen. Im Mittelpunkt des Grunewalder Programms stehen das Fervor-Erinnerungsrennen und das Engelbert Fürstenberg-Rennen, die mit hohen Preisen ausgestattet sind und das Interesse der führenden Ställe gefunden haben. Allerdings werden die Felder nicht besonders stark besetzt sein. Im Engelbert-Fürstenberg-Rennen werden sechs Anwärter am Ablauf erscheinen, während im Fervor-Erinnerungsrennen fünf Hengste und Wallache genannt sind.

Außer Dortmund wartet dann noch Bad Harzburg mit einer Rennveranstaltung auf. Die Harzburger Rennen haben sich von jeher großer Beliebtheit erfreut. Auch in diesem Jahre haben die westdeutschen Ställe und die Patrone aus Hannover, Bielefeld und Berlin ihre Schutzbefohlenen zu der idyllischen Bahn entsandt. Im Mittelpunkt der Ereignisse stehen der Staatspreis von Braunschweig und der Gewerbepreis.

Unsere Voraussagen

Grunewald

1. Rennen: Orbinus — Thusis — Melodei.
2. Rennen: Tenor — Stall Gradiz — Stall Opel.
3. Rennen: Impressionist — Anskar — Linz.
4. Rennen: Avanti — Gregor — Erika.
5. Rennen: Winkelried — Rochus — Plasrey.
6. Rennen: Manitoba — Fella — Flugschüler.

Bad Harzburg

1. Rennen: Taubnessel — Pythia — Fliederfee.
2. Rennen: Gerwin — Eisenbraut — Woge.
3. Rennen: Fra Diavolo — Boccia — Blocksberg.
4. Rennen: Nix — Die Saar — Eminenz.
5. Rennen: Goldwert — Soldat — Gazelle.
6 Rennen: Flamingo — Mauser — Prachtmädel.

Saint Cloud

1. Rennen: Santoria — Sans Rancune — King.
2. Rennen: Myrthee — Lord Darnley — Starfort.
3. Rennen: Adulation — Sadak — Trumps.
4. Rennen: Barneveldt — Tourbillon — Four in Hand.
5. Rennen: Le Soleide — Higbred — Rale des Genets.
6. Rennen: Ilex — Sacre Gaston — Nuit de Prince.

Pferderennen in Dortmund

Ein Damen-Flachrennen

Im Juli hält der Dortmunder Rennverein wieder zwei Renntage, nämlich am Sonntag und nächsten Mittwoch ab, die mit einem sehr günstigen Nennungsergebnis abgeschlossen haben, so daß die Besetzung der Felder recht stark ausfallen dürfte. Guter Sport steht vor allem am Sonntag in Aussicht, da das Programm den Durchschnitt erheblich überragt. Als Hauptereignis wird der Große Preis von Dortmund, ein Jagd-Ausgleich 2 über 4000 Meter, gelaufen der unsere besten westdeutschen Steepler am Ablauf vereinigt und durch die Teilnahme einiger guter Hindernispferde aus Süddeutschland und Berlin besonders interessant zu werden verspricht. Der Preis der Roten Erde, ein Flachrennen über 1400 Meter, ist gleichfalls der besseren Klasse vorbehalten. Zum Abschluß gibt es dann noch eine „Zugnummer" besonderer Art, nämlich ein Damen-Flachrennen über 1400 Meter, für das 10 Nennungen abgegeben wurden. Im vorigen Jahre haben die Amazonen in Düsseldorf bewiesen, daß sie auch im Rennsattel „ihren Mann" stehen. so daß auch in Dortmund der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Bodenbalz—Frischling—Ala.
2. R.: Dictator—Kabristan—Damast.
3. R.: Prasser—Sturmlieg—Schleppjagd.
4. R.: Porto Flip—Gradiva—Amedee de Savoie.
5. R.: Hermine—Ahnherr—Fino.
6. R.: Jan von Werth—Pollyduck—Gold Heels.
7. R.: Sausewind—Butterfly—Lucca.

Zufriedenheit beim Möbelkauf

muß Sie erfüllen, wenn Sie am Platze kaufen und beim **Fachmann** und Sie werden sagen, ich habe richtig gekauft. Beachten Sie die **Preise** in meinen 6 großen Fenstern und der richtige Weg ist Ihnen gezeigt.

Der renommierte Name der Firma bürgt für größte Zufriedenstellung

MÖBEL-SCHMIDT
BUER i/W.
Essenerstrasse № 36-38
Das Haus der großen Leistungen

Gibt es einen Rhythmus des Wetters?

Der gegenwärtige Stand der langfristigen Witterungs-Vorhersage / Witterung und Solarkonstante / Ab 1933 Wochenwettervorhersage möglich

Die ältesten wissenschaftlichen Versuche, das Wetter für längere Zeiten vorauszubestimmen, gingen von dem Gedanken der rhythmischen Wiederkehr der Witterung aus. Das Suchen nach „Witterungsperioden" war einige Zeit sehr modern. Die primitiven und fehlerhaften Methoden, mit denen sich auch Halbwissende daran beteiligten, führten jedoch bald dazu, daß schließlich eine so große Zahl von Perioden gefunden worden war, daß praktisch — für die langfristige Vorhersage — nichts damit anzufangen war. Die übergroße Mehrzahl dieser angeblichen Perioden ist überhaupt gar nicht wirklich vorhanden. Bei der Unregelmäßigkeit der Schwankungen der Wetterelemente, besonders in der gemäßigten Zone, kann nämlich durch gewisse Kunstgriffe und durch mißbräuchliche Verwendung gewisser mathematischer Verfahren fast jede beliebige Periode herausgehoben werden, ohne daß dieselbe deshalb in Wahrheit vorhanden zu sein brauchte. Kritische Untersuchungen neuerer Zeit lieferten das Ergebnis, daß in atmosphärischen Geschehen wohl Rhythmus vorhanden sind, daß dieselben aber in

Abhängigkeit von übergeordneten Erscheinungen so starken Veränderungen ihrer Länge und Intensität unterworfen sind,

daß auf ihnen allein keine langfristigen Vorhersagen aufgebaut werden können. Meistens — so scheint es — brechen die Wetterrhythmen gerade dann ab, wenn irgend Jemand es wagte, auf Grund einer einige Zeit hindurch mehr oder minder deutlich in die Erscheinung tretenden Periodizität eine langfristige Vorhersage zu geben. „Tücke des Objekts!" Vielleicht wird es später einmal, wenn noch längere, zuverlässige meteorologische Beobachtungsreihen vorliegen als heute, möglich sein, aus vorhandenen langjährigen Perioden gleich auf mehrere Jahre hinaus zu schließen, ob mit vorwiegend nassen oder trockenen Jahren, mit kalten oder milden Wintern usw. zu rechnen ist. Für Wochen-, Monats- und Jahreszeitvorhersagen kommen aber die Wetterrhythmen jedenfalls nicht in Frage.

Der zweite Weg, auf dem versucht wurde, der Lösung des Problems der langfristigen Witterungsvorhersage näher zu kommen, besteht darin, daß die Zusammenhänge zwischen den aufeinanderfolgenden Witterungserscheinungen verschiedener Gebiete der Erdoberfläche statistisch untersucht werden. Diese Forschungen gehen von der Tatsache aus, daß

die Lufthülle (Atmosphäre) ihre eigenen Gesetze hat.

Das ist natürlich nicht so zu verstehen, als ob in der Atmosphäre andere physikalischen Gesetze gelten würden als sonst, aber so, daß die Atmosphäre die von außen (z. B. von der Sonne) kommenden Anregungen auf Grund der, durch ihre physikalischen und chemischen Eigenschaften bedingten, Gesetzmäßigkeiten verarbeitet. Ein alltägliches Beispiel dafür ist, daß die Sonne zwar um 12 Uhr mittags am höchsten steht, daß aber die höchste Temperatur der Luft durchschnittlich erst um 2 Uhr nachmittags eintritt. Eine entsprechende Erscheinung bietet der Jahresgang der Temperatur. Am 21. Juni erreicht auf der nördlichen Halbkugel der Erde die von der Sonne ausgestrahlte Wärmemenge ihren größten Wert; trotzdem tritt in unserem Klima die höchste Temperatur des Jahres in der Regel erst vier Wochen später ein.

Im Kalender steht am 21. Juni: Sommeranfang.

Tatsächlich liegt aber der Beginn des Sommers in jedem Jahre anders. Im regnerischen Jahr 1926 begann er im größten Teile Deutschlands erst am 12. August, im Jahre 1931 jedoch bereits Mitte Mai, zur Zeit der „Eisheiligen" (!). Diese Abweichung (Anomalien) und ihre gegenseitigen Zusammenhänge gilt es zu ergründen. Die dazu notwendigen umfangreichen statistischen Untersuchungen müssen selbstverständlich durch theoretische Problemstellungen geleitet werden. Wir haben hier dasselbe Zusammenwirken vom Theorie und Erfahrung, wie wir es auch sonst in der Physik sehen, nur daß dem Meteorologen die dem Physiker gegebene Möglichkeit, selbst erdachte Versuche (Experimente) zu machen, versagt ist.

Die statistischen Untersuchungen lieferten das für die langfristige Witterungsvorhersage wichtige Ergebnis, daß das Eigenleben der Atmosphäre so stark ausgeprägt ist, daß das kommende Wetter in der Hauptsache von dem vorangegangenen abhängt. Dabei ist natürlich unter dem „vorangegangenen Wetter" nicht dasjenige an einem einzelnen Orte, sondern der vorangegangene Zustand der ganzen Atmosphäre zu verstehen. Es zeigte sich aber weiterhin, daß die

irdische Vorgeschichte der Witterung andererseits auch nicht allein maßgebend ist.

Selbst dann, wenn es möglich wäre, den Zustand der ganzen Atmosphäre in allen ihren Teilen zu erfassen, und für die Vorhersage in Rechnung zu stellen, bliebe doch immer noch ein Rest von Unbekannten übrig. Diese außerirdischen Einflüsse auf das Wetter sind vor allem, vielleicht sogar ausschließlich, in den Aenderungen der von der Sonne ausgehenden Strahlung zu suchen. Tatsächlich ist auch — und zwar von den Amerikanern — als dritter Weg zur Erforschung des Problems der langfristigen Witterungsvorhersage versucht worden, Beziehungen zwischen den Schwankungen der Sonnenstrahlung und den darauf folgenden Witterungsänderungen festzustellen. Diese Versuche blieben aber ergebnislos, da sie zu einer Zeit unternommen wurden, als die Messungen der von der Sonne ausgehende Strahlung noch unvollkommen und zu sehr von irdischen Faktoren, zum Beispiel den Schwankungen der Strahlungsdurchlässigkeit der Lufthülle, abhängig waren. Dank der Unermüdlichkeit und Geschicklichkeit des amerikanischen Astrophysikers Abbot und seiner Mitarbeiter ist es aber in den letzten Jahren, gestützt auf Millionen-Stiftungen amerikanischer Mäzene, schließlich doch gelungen, die tatsächlichen Strahlungsänderungen der Sonne messend zu verfolgen, so daß nunmehr die Möglichkeit besteht, die Zusammenhänge dieser Vorgänge mit den Witterungserscheinungen zu studieren. Auch die Staatliche Forschungsstelle für langfristische Witterungsvorhersage hat neuerdings die Untersuchung dieser Zusammenhänge in ihren Arbeitsplan aufgenommen. Da aber, wie gesagt,

das kommende Wetter in der Hauptsache irdisch bedingt ist, wäre es verfehlt, zu glauben, daß allein aus den Vorgängen auf der Sonne die Witterungsvorhersage werden könnte.

Erfolg kann nur das zusammenschauende Studium der physikalischen Vorgänge in der Atmosphäre und auf der Sonne bringen.

Wie steht es nun aber um die praktische Nutzbarmachung dieser Forschungen? Sind in absehbarer Zeit langfristige Witterungsvorhersagen möglich?

Aus den kurzen Andeutungen über die Wege, die beschritten wurden, um das Problem der langfristischen Witterungsvorsage der Lösung näher zu bringen, geht schon hervor, daß das Getriebe der Atmosphäre außerordentlich verwickelt ist. Zu der Unzahl von irdischen Einflüssen, die zu berücksichtigen sind, treten auch noch die solaren, d. h. von der Sonne kommenden Einflüsse, über die wir gegenwärtig noch sehr wenig unterrichtet sind. Es ist daher nicht daran zu denken, das Wetter für einen jeden einzelnen Tag für eine längere Zeit voraussagen zu wollen. Wir müssen uns damit begnügen, den allgemeinen Witterungscharakter eines größeren Zeitraums vorherzusagen. Daher ist es grundsätzlich richtiger, von einer langfristigen Witterungsvorhersage statt von einer langfristigen Wettervorhersage zu sprechen. Daß die langfristige Vorhersage auch mit dieser Einschränkung noch von allergrößter Bedeutung ist liegt auf der Hand. In den allerwenigsten Fällen handelt es sich ja darum, für einen einzelnen Tag auf längere Sicht das Wetter voraus zu wissen, sondern gerade das Witterungsgepräge im Großen ist von ausschlaggebender Bedeutung für den Pflanzenwuchs, für die Wirtschaftlichkeit und Möglichkeit der Ausnutzung von Naturkräften (Wasser, Wind usw.) für das Auftreten von Krankheiten, für den Bedarf an Hilfsmitteln zum Schutze gegen Witterungseinflüsse (Regenschirme, Heizstoffe usw.).

Am ersten werden zuverlässige Wochenvorhersagen möglich sein, wenn der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage, die nur aus drei Personen besteht, aus dem Heer arbeitsloser Geistesarbeiter einige Rechenhilfskräfte zur Verfügung gestellt würden, wenn ferner gewisse

Verbesserungen des zwischenstaatlichen Wetternachrichtendienstes, der gegenwärtig ganz auf die Bedürfnisse der Tagesvorhersage, abgestellt ist,

durchgeführt würden, könnten voraussichtlich vom 1933 an Wochenvorhersagen des Witterungscharakters gegeben werden, deren Eintreffwahrscheinlichkeit derjenigen der amtlichen täglichen Vorhersagen kaum nachstehen, ja, dieselbe sogar übertreffen würde.

Erheblich größere Schwierigkeiten bereiten Monats- und Jahreszeitvorhersagen. Dies liegt zum Teil daran, daß ganze Monate und Jahreszeiten nur selten ein einheitliches Witterungsgepräge aufweisen. Dennoch besteht nach dem gegenwärtigen Stand der Forschungen die Aussicht, daß es — wiederum unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit ausreichender Hilfskräfte zur Bewältigung der zahllosen auszuführenden Rechnungen — in absehbarer Zeit möglich sein wird, wenigstens in besonderen Fällen vor dem Eintritt extremer Witterungsverhältnisse (große Kälte oder Hitze, länger anhaltenden Regenzeiten oder Dürren) zu warnen. Damit wäre zweifellos sehr viel gewonnen. Wer gegen die Wetter- und Witterungsvorhersage das Bedenken hat, daß eine absolut sichere Vorhersage doch nicht möglich ist, der möge daran erinnert werden, daß wir ja auch sonst im Leben niemals mit absoluten Sicherheiten rechnen können. Darum ist es nicht gut, „alles auf eine Karte zu setzen". Es wird aber zweifellos von großem wirtschaftlichem Nutzen sein, wenn wir künftig bei unseren Ueberlegungen und Anordnungen auch von den wahrscheinlich eintretenden Witterungsverhältnissen Kenntnis haben werden.

Prof. Dr. Franz Baur
Leiter der staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage, Frankfurt a. M.

Briefkasten

Mietsstreit. Wenn Sie die Wohnung so lange Jahre inne hatten und der frühere Hausbesitzer hat Ihnen den Garten dazu überlassen, so kann der jetzige Ihnen nicht ohne weiteres die Früchte fortholen, zumal, wenn Sie diese selbst gepflanzt bzw. gekauft haben. Erst nach der Aberntung kann der Hausbesitzer evtl. Anspruch auf den Garten erheben. Die Kündigung der Wohnung ist unzulässig, der Hausbesitzer muß Ihnen eine andere Wohnung vermitteln.





Dieses Sonder-Angebot für den Niederrhein

wird L & L viele neue Kunden werben!

Frauen-Mäntel

bis zu den weitesten Frauengrößen aus bestem Georgette, fleur de laine oder Romaine in erstklassiger Verarbeitung, weit unter regulärem Preis RM.

49.-

LEYENS & LEVENBACH WESEL

„Beim Einkauf von Mk. 25.- an wird eine Fahrt vergütet."

Bad Salzuflen
Kohlensäurereiches Thermal-Solbad
Inhalatorium m. pneum. Kammern
Prospekte frei — Pauschalkuren.
Teutobg. Wald
Herz - Rheuma - Nerven - Luftwege - Frauenleiden

Beamte! Private!
Darlehn, Hypotheken, Kauf- und Baugeld
6% Jahreszinsen, durch
Fr. Laarmann, Gelsenkirchen
Alsenstraße 6 II.

Anerkannte Qualitätsmaschine
Original „Glaux" Heißmangel
mit größtem Plättweg und Walzendurchmesser, bei geringsten Betriebskosten und höchster Leistung ist die beste, billigste und
bietet sichere Existenz
Mechanische Hebevorrichtung, unbegrenzte Garantie, geringe Anzahlung. 20 Mon. Ziel. Ausk. u. Beratung durch General-Vertreter
J. Turchich, Bochum, Schulstr. 8
Lieferung sämtl. mod. Wäschereimaschinen.

Echte, transportable
Kachelofen-Kohlensparer
nur Dortmund, Westenhellweg 126

Kunststopferei
Frau Kania Buer, Essener Straße 71
Daselbst werden Damen- u. Kinderhüte billig und gut umgearbeitet

Garantiert reines, doppelt gekochtes
Leinöl
in unveränderter Qualität Liter nur 38 Pf
GEBR. ULLMANN
Gelsenkirchen: Schalker- Ecke Florastraße, Hochstraße 14
BUER: Hochstraße 23
Größtes Spezialgeschäft in Tapeten, Farben u. Lacke

SCHACH

LEITE VON SCHACHMEISTER K. HELLING

Partie Nr. 68 — Indisch.

Die folgende Partie wurde kürzlich im Turnier zu Newyork gespielt, bei dem Capablanca den Ersten Preis gewann. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, Altmeister Marshall, schnitt sehr schlecht ab. Eine schöne Einzelleistung lieferte er aber mit der Partie gegen Fox.

Weiß: Marshall. Schwarz: Fox.

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sg1—f3	Lf8—b4

Diese Spielweise bietet dem Nachziehenden recht gute Chancen.

4.	Lc1—d2	Dd8—e7
5.	Dd1—c2	Lb4×d2
6.	Sb1×d2	d7—d6
7.	e2—e4	b7—b6

Wie Weiß jetzt zwingend nachweist, ist dieser Zug ein Fehler. Schwarz mußte e6—e5 spielen.

8.	e4—e5	d6×e5
9.	d4×e5	Sf6—d7
10.	Dc2—e4!	....

Weiß kann seine Dame günstig ins Spiel bringen und sich danach fortgesetzt unter Drohungen entwickeln, so daß der Gegner seine Streitkräfte nicht mehr rechtzeitig zur Geltung bringen kann.

10.	....	e7—c6
11.	De4—g4	0—0

g6 wäre keinesfalls besser.

12.	Lf1—d3	....
13.	e5×f6	Sd7×f6
14.	Dg4—h4	....

Jetzt droht Ld3×h7+.

14.	....	De7—b4
15.	0—0—0	Sb8—d7
16.	Th1—e1	....

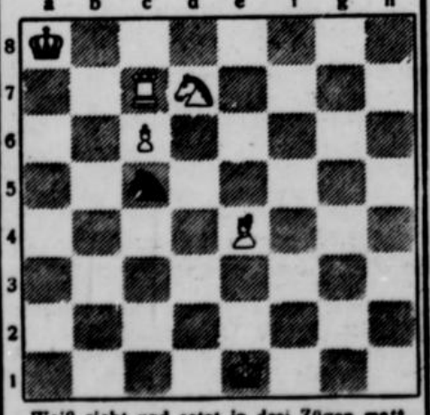
Alle weißen Figuren wirken.

16.	....	Sd7—c5
17.	Ld3—c2	Sc5—e4
18.	Sd2—b3	b6—b5
19.	a2—a3!!	....



Eine schöne Entscheidungskombination. Auf D×e4 gewinnt Td4 die schwarze Dame.

19.	....	Db4—e7
20.	Lc2×h7+	Kg8—h8
21.	Sf3—e5	Schwarz gab auf.



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 67.

Dr. E. Zimmer. Matt in 3 Zügen. Weiß: Ka5, Ta3, Lb6, Se8, Sb4, Be3 (6). Schwarz: Kc5, Bc6, d6, e5 (4).

1. e3—e4 e6—e5. 2. Lb6—e3+ nebst 3. Ta3—c3 matt resp. 2. Se8—d6 matt; 1. . . . Kc5—d4 (c4). 2. Lb6—e3+ nebst 3. Se8—f6 matt resp. 3 Se8×d3 matt.

Droht L×h7+ K×h7 Db5+ Kg8 Sg5 usw.

12. .... f7—f5

Am 1. Juli d. J. verschied

Herr Theodor Bellenberg

in Essen-Werden

Der Verstorbene war vom Jahre 1895 ab nahezu 30 Jahre in unserer Materialienverwaltung tätig, bis ihn sein vorgeschrittenes Alter im Jahre 1924 zwang, sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Er hat sich stets als ein treuer, zuverlässiger und pflichteifriger Beamter und lieber Kollege erwiesen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Herten (Westf.), den 3. Juli 1931.

Der Grubenvorstand, die Direktion und die Beamten der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald

Geflügelzüchter
kaufen ihre Bedarfsartikel nur bei
H. Siepenkötter,
ältestes u. größtes Spezial-Geschäft am Platze Gelsenk., Georgstraße 6

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln, Fahrrädern, Herren- u. Damen-Garderoben. — Zahle gute Preise.
Buer, Hagenstr. 20.

Motorrad
für 30 M. zu verkaufen.
Buer, Gelsenkirchener Straße 181.

Das allerbeste
Vogelfutter
nur bei
Herm. Siepenkötter,
Gelsenkirch., Georgstr 6
Prämiiert mit gold. Medaill., 1. Preisen u. Ehrenpreisen.

Umzugshalber
spottbillig zu verkaufen:
Salon, rot. Plüsch, Schlafzimmer mit 2 Betten, fast neu, Matratzen, Oberbett., Kissen, Öfen, Herd, Wäschemangel, Tische, Stühle, Kronleuchter, zwei Vertikos usw.
Gelsenkirchen, Bismarckstr. 144, Eing. v. d. Seite

Fast neues, schweres
Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
Nebel, Buer-Erle
Bismarckstraße 122.

B. K.
das beste Küken-Aufzuchtfutter nur bei
O. Siepenkötter, Gelsenkirchen, Georgstr. 6.

Verschiedenes

Bauschule
Rastede i. Oldbg.
von C. Rhode. Progr. frei. Polierkurse u. Vorbereitung auf die Meisterprüfung 1 oder 2 Sem. u. Eisenbetonkursus.

Zuckerkrank?
Teile Jedem kostenlos geg. Rückporto mit, wie ich, ohne Diät zu halt., ganz zuckerfrei bleibe. Kein Schwindel, sondern Tatsache.
M. Friedländer, Fondsmakler, Berlin-Tempelhof 168 Schulenburgring 5

Urin-Untersuchung
Fühlen Sie sich nicht wohl? Dann lassen Sie Ihren Urin bei mir chemisch und mikroskopisch untersuchen.
Wilh. Schürfeld,
begl. Zeitz-Vertreter staatl. ausgeb. Masseur und geprüft. Heilgehilfe
Behandlung innerer u. äußerer Leiden.
20j. Erfahrung. Auskostenlos, Buer, Erlestr. 55, Nähe Rathaus.

Damen
welche glückl. Heirat wünschen sofort kostenlos Auskunft. Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling, Kantinenpächter Frankfurt-O. 13, Jüdenstraße 9.

Inserate
in dieser Zeitung
haben stets Erfolg



Tel. 37 200 **Schloß Horst** Tel. 37 200
in unmittelbarer Nähe der Horster Rennbahn gelegen
Heute Sonntag ab 16 Uhr großes
Schloßgarten-Konzert
unter Mitwirkung des M.-G.-V. Karnap, ab 20 Uhr **Tanz**
Voranzeige: Samstag, 11. und Sonntag, 12. 7. 1931, Gastspiel des internationalen Jazz-Sinfonie-Orchesters **Henry Kassbon**
Jeden Sonntag, Mittwoch, Samstag ab 16 Uhr Konzert, ab 20 Uhr Tanz
Empfehlenswerte Räume für Vereins- und Klubveranstaltungen aller Art, größten und kleinsten Umfanges. Kegelbahn an allen Nachmittagen und Samstagabend frei.

Stellenangebote

Existenz
Für den Platz Buer ist unsere
Inkasso-Agentur
frei. Die Einnahmen gewähren unbedingte
sichere Existenz
Geschäftsgewandte Persönlichkeit belieben ausführliche Angebote einzureichen unter BZ 749 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Holmarbeit schriftlich
Vitalis-Verlag, München C 2

Einige Verkäuferinnen und Lehrmädchen für die Lebensmittelbranche gesucht. Vorzustell. Montag zwischen 12 u. 1 Uhr.
Bäckerei Roth, Buer-Erle, Angelstraße.

Vertreter
für meine Poliermittelfabrik gesucht. Herren mit nachweislich guten Beziehungen zur Kundschaft bevorzugt. Gute Verdienstmöglichkeit.
Angebote unter B Z 750 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Mietangebote

Schöne abgeschlossene
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
Neubau, 1. Etage, ganz oder geteilt, für sofort oder später zu vermieten. Preis 40 bezw. 48 Mk. Polsum, Friedhofstr. 37.

Geräumiges
Ladenlokal
mit dahinter liegendem Zimmer in guter Lage von Buer-Mitte sofort preiswert zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Metzgerei
mit Einrichtung, seit 40 Jahren bestehend, in prima Lage zu verm.
Wilh. Frodermann, Bismarck, Luisenstr. 104

Mietgesuche

Wohnung
4 Räume, auch Einfamilienhaus, mit Werkstatt oder Lager für sofort zu mieten gesucht. Eilangebot an
Gebr. Hützen, Essen-Bergeborbeck, Tel. 309 22

Wohnungstausch

3-Zim.-Wohnung
mit Keller, Stall und Garten in Buer-Mitte, Miete 20 Mark, gegen 3 Zimmer in B.-Mitte zu tauschen gesucht
Angeb. unter D Z 748 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Kaufangebote

Goldfische
Aquarien nebst Zubehör, Zierfische und Terrarientiere kaufen Sie im
Zool. Spez.-Geschäft Gelsenkirchen, Georgstraße 6.

Teppich
schwere, durchgewebte Qualität 200/300, Perser-muster, sowie 2 prima Oberbetten, fast neu, billigst abzugeben.
Ang. u. B. Z. 761 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Führende Versicherungs-Gesellschaft vergibt Hauptvertretung für Platz und Umgebung von Buer strebsame, angesehene Persönlichkeit
die beste Beziehungen in ihren Kreisen mit Fleiß und unbedingter Zuverlässigkeit verbindet. Übertragung eines ansehnlichen Bestandes, sowie tatkräft. Unterstützung durch Fachbeamte bietet einer tatkräftigen Persönlichkeit ohne finanzielles Risiko die Möglichkeit zum Aufbau eines gesunden Geschäfts u. steigenden Einnahmen. Günstige Gelegenheit für abgebaute Beamte des Staats- bzw. Kommunaldienstes od. der Privatindustrie.
Kautionsstellung mit Rücksicht auf das zu übertragende Inkasso erforderlich. Nur Bewerbungen von Herren, die sich unserer Sache intensiv widmen wollen und obigen Anforderungen entsprechen, haben Interesse.
Angebote unter B Z 746 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Guter Nebenverdienst Vertreter gesucht
Größere, führende Tuchfabrik (Herrenstoffe), die ihren Betrieb auf Lieferungen an Private umstellt, bietet Beamten, Kaufleuten, Vertretern, Gewerbetreibenden usw. guten Nebenverdienst durch Verkauf ihrer Fabrikate an Private und größere Werke, nach Kollektionsmustern, gegen Nachnahme, bei RM. 1.50 pro Meter Umsatzvergütung. Durch Ausschaltung des Zwischenhandels stellen sich die Preise ca. 40 Prozent billiger.
Angebote unter L. P. 8101 an die Geschäftsstelle Marl, Loestraße 13.



Lieber Tobi!
Meine neue Anleihe ist einfach großartig. Gutes Essen, prima Behandlung und noch die Hauptsache ist: mir fehlen nun Dobbelöre. Die wächst fast von allein. Und wenn mir jemand mal mit Maschine Bürsten oder einen Dobbelöre mit der über 1500 Zinnsche Haushaltung waschen ...

Ausschreibung

Für die im Bau befindlichen 37 Wohnungen der Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft m. b. H. in Dortmund, in Buer an der Wörthstraße und Luggendelle, sollen die
Einfriedigungsarbeiten (Maurer-Platten-Stemmetzarbeiten),
Hofbefestigungs- und Pflasterarbeiten,
Schreinerarbeiten (Vorgartenzäune, Sitzbänke usw.),
Schlosserarbeiten (Lieferung der Wäschepfähle usw.),
Außenanstricharbeiten,
gärtnerische Arbeiten,
vergeben werden. Angebote können, soweit der Vorrat reicht, bei der Westfälischen Heimstätte G. m. b. H. in Dortmund, Märkischestraße 290, Zimmer 51, in der Zeit von 8 — 15 Uhr abgeholt werden. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag, der die Aufschrift „Angebot für . . . . . Arbeiten, Reichshilfe Buer, tragen muß, bis zum 13. ds. Monats, morgens 10.30 Uhr, bei der vorgenannten Geschäftsstelle wieder einzureichen.

Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft m. b. H., Dortmund.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister ist heute unter Nummer 109 in Abteilung B die Firma „Glückauf-Bau Aktiengesellschaft Dortmund Zweigniederlassung Gelsenkirchen - Buer", eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Ausführung von Bauten aller Art, sowie der Betrieb aller Geschäfte, welche nach dem Ermessen des Aufsichtsrates mit der Bauausführung im Zusammenhang stehen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweig- und Tochterniederlassungen unter der gleichen oder einer besonderen Firma zu errichten und zu betreiben.

Das Grundkapital beträgt 250000 RM bestehend aus 2500 Inhaberaktien zum Nennwert von je 100 RM. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch den Vorstand Regierungsbaumeister a. D. Rudolf Ruf in Essen. Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrates aus einem oder mehreren Mitgliedern, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates oder dessen Stellvertreter im Auftrage des Aufsichtsrates bestellt werden, dem Architekten Willi Gockel in Dortmund ist Prokura erteilt, dergestalt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied zur Vertretung der Aktiengesellschaft berechtigt ist. Dem Kaufmann Walter Kunze in Dortmund ist Prokura in dieser Weise erteilt, daß er gemeinsam mit einem nicht zur alleinigen Vertretung befugtem Vorstand oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Die Generalversammlung wird durch den Vorstand oder den Aufsichtsrat durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Vorstand im Deutschen Reichsanzeiger.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. März 1924 festgestellt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Jan. 1927 und vom 31. März 1926 sind die §§ 16, 17 und 4 des Gesellschaftsvertrages geändert.

Gelsenkirchen-Buer, den 1. Juli 1931.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

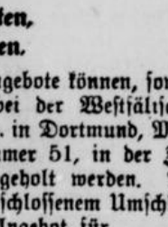
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Buer, Band 63, Blatt 1317 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 14. Sept. 1931, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Westerholter Straße 7, Zimmer 9, versteigert werden. Gemarkung Buer, Flur 50, Parzelle 138/32, Grundsteuermutterrolle 3247, Gebäudesteuerrolle 172, a) bebauter Hofraum, Altmarkt 2, 3,12 a groß, Gebäudesteuernutzungswert 7.800 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juni 1931 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau Kaufmann Wilhelm Ruhrländer, Auguste geb. Klocke zu Buer eingetragen.
(8 K 28/31/3)

Gelsenkirchen-Buer, den 26. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Transportable
Kachelöfen
sowie Kachelöfen-Warmluftheizungen aller Art, auch Grundöfen und Kachelkochherde werden billigst und fachmännisch ausgeführt durch
A. Bitter, Töpfermeister
Buer-Erle, Weststraße 20







Freies HEIM
durch die NBK
Billiges Geld gegen unkündbare Tilgungshypothek z. Bau od. Erwerb von Eigenheimen und zur Ablösung teurer Hypotheken
durch Abschluß eines Bausparvertrages mit der
Neuen Bausparkasse G. m. b. H. in Wüstenrot (Württ.)
Verlange den kostenlosen Prospekt!

Jeden Montag im „Lindenhof" Buer, Ecke Urbanus- und Beisenstraße, von 18 bis 22 Uhr
Beratungsstunden
für Baulustige u. Hypothekenschuldner.
Die Beratung ist unverbindlich und kostenfrei.
Nach kaum 8 monatigem Bestehen über 1½ Million Mark zugeteilt.
Wer Bausparer werden will, prüfe vorerst auch die Broschüre der **NBK**, deren **Leiter der Gründer des deutschen Bausparwesens ist.**

Wissen Sie es schon?
Im Hause **Buer, Essener Str. 55** neb. Kons. Eintracht, befindet sich meine
Kunststopferei und Heißmangel
Bei mir werden Sie gut, reell u. preiswert bedient. Auf Wunsch kostenloses Abholen und Zustellen der Sachen.
Frau L. Becker
Buer, Essener Straße 55



Schrott
aller Art
Medizinglas
Korbflaschen
ab Lager zu Fabrik-Preisen
liefert
Ludwig Ritzenhoff
G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Fernruf 235 13
Lager mit Anschlußgleis: Am Industriehafen 2. Musterlager: Schalker Markt 3.



Das heutige Rundfunk-Programm

Sonntag, den 5. Juli

7,00—8,00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie
Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer
8,00—8,30 Morgenkonzert
8,30—8,55 Aus der Mappe eines Foto-Amteurs, Direktor Ulrich Hösel: Das Porträt
9,00—10,00 Morgenfeier. Menschen im Kampf. Sprecher: Kandner — Worm
10,30—11,10 Reichssendung
Bach-Kantate (15) Kantate zum fünften Sonntag nach Trinitas
„Wer nur den lieben Gott läßt walten" von Joh. Seb. Bach
Das Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig — Der Thomanerchor — Solisten: Hilde Lauquere-Hartmann, Leipzig (Sopran), Hans Lißman vom Neuen Theater, Leipzig (Tenor), Reinhold Gerhardt, Leipzig (Baß), Günther Ramin, Leipzig (Orgel), Dr. Ernst Latzko, Leipzig (Cembalo), Carl Biebl, Leipzig (Oboe)
Leitung: Thomaskantor Dr. D. Straube
11,15—12,45 Uebertragung aus Mainz: Feierl. Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals
12,45—13,00 Für den Bienenzüchter, Arbeiten am Bienenstand im Hochsommer: Prof. Janson
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf
14,30—14,55 Lebende Dichter
Oskar Baum: Edith und ich
15,00—15,30 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Großer Preis von Deutschland für Motorräder auf dem Nürburgring (Schluß des Rennens)
15,45—16,05 Für den Landwirt. Regierungsrat Dr. Nießen: Die Bedeutung des Reichssiedlungsgesetzes für die Landwirtschaft
1. Gesetzliche Bestimmungen
16,05—16,30 Deutsche Hochschulen und deutsches Studentenleben im Ausland. Dr. Reinhold Schairer: Student und Ausland
16,30—18,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Vesperkonzert des Kurorchesters Wiesbaden, Leitung: Musikdirektor Irmer
Intermezzo:
17,00—17,15 Uebertragung von der Dortmunder Pferderennbahn: Großer Preis von Dortmund. Sprecher: Hans Müller
18,00—18,20 Lebende Dichter
Josef Winckler: Geburtstag am Mikrofon
18,20—18,40 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Herm. Unger
18,40—19,00 Oscar A. H. Schmitz: Die Kunst des Zuhörens
19,00—19,50 Eine Stunde Kurzweil
19,50 Sportvorbericht
20,00—21,10 Abendkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solistin: Mary Jansen (Klavier)
21,10—22,15 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Abschiedskonzert Franz Völker
Gegen 22,20: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik auf Schallplatten
23,00—24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Head